Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1902

189 (15.8.1902) Mittagausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 Mal. Mittagausgabe. Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel und Lammstraße Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktpl.

Brief- u. Telegramm-Adresse: „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezug: Im Verlage abgeholt: 60 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich: M. 2.10. Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr: M. 1.80. Frei ins Haus bei täglich 2maliger Zustellung M. 2.52.

Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Anzeigen: Die Petitzeile 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt", monatlich 2 Nrn. „Courier", Anzeiger für Landwirthschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigenthum und Verlag von F. Thiergarten.
Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Theil Albert Herzog, für den Anzeigen-Theil A. Rinderspacher, sämmtlich in Karlsruhe.

Rotationsdruck.

Notariell begl. Auflage vom 9. März 1900: 27,052 Expl.

In Karlsruhe und Umgebung über 15000 Abonnenten.

Nr. 189. Post-Zeitungsliste 815. Karlsruhe, Freitag den 15. August 1902. Telephon-Nr. 86. 18. Jahrgang.

Unserer heutigen Mittagausgabe ist das Unterhaltungsblatt Nr. 63 angefügt.

Das Unterhaltungsblatt enthält:

„Rechts und links." Novellette von H. Amster (Berlin). — „Madrider Sommer." Von E. von Ungern-Sternberg. — „Die Geschichte des Koh-i-noors." — „Allerlei." — „Humoristisches."

Der Streit um die französischen Ordensschulen.

)=(Aus Paris, 13. August, wird uns geschrieben:

Nach einer Mittheilung, die dem „Gaulois" zugeht, kommt der Superior der Eudisten, P. Le Doré, mit einem Schreiben des Staatssekretär Rampolla für den Nunzius Lorenzelli aus Rom nach Paris zurück. Nachdem er sich des Auftrags entledigt hatte, verfügte sich der Pater zum Kardinal-Erzbischof Richard, um ihn von der Thatsache in Kenntniß zu setzen, daß die Loosung des Vatikans gegenüber dem Konflikte zwischen der französischen Regierung und den Kongregationen jetzt endlich auf Widerstand laute. Daraus wird geschlossen, daß Leo XIII. das Schreiben dem Kardinal Rampolla diktirt hatte; denn wenn es von diesem allein ausgegangen wäre, so hätte es wohl eher zum „Geschehenlassen" gerathen. Hierauf lud Kardinal Richard den Erzbischof von Reims, Kardinal Langénieux, nach Paris ein, und hatten die beiden Kirchenfürsten letzten Donnerstag eine lange Unterredung.

Wie P. Le Doré dem Gewährsmann des „Gaulois" berichtete, hat sich die Stimmung der vatikanischen Kreise, sogar jener Kardinäle, welche früher immer zur Versöhnlichkeit riethen, gegen die französischen Machthaber wesentlich geändert, und herrscht jetzt die Ansicht vor, ein besseres Terrain, um den alten Streit auszukämpfen, könne es nicht geben, als das aller Gerechtigkeit spottende Vereinsgesetz. So lange es sich nur um die Herbeiziehung der Seminaristen zum Militärdienste oder die Zuschlagssteuer handelte, welche die Kongreganisten nicht entrichten wollten, herrschte im Vatikan Lauheit und wurde zum Nachgeben gerathen. Jetzt aber, da alle Katholiken in ihrem Eigenthumsrechte, in ihrer Freiheit bedroht sein können, hat man den Ernst der Lage erkannt und einen Entschluß gefaßt, der schon früher am Platze gewesen wäre. P. Le Doré ist Bretone, er bewundert den zähen Widerstand seiner Landsleute und bedauert, daß er im übrigen Frankreich nicht mehr Nachahmer findet.

Die Eudisten, welche sich unterworfen haben und um die gesetzliche Ermächtigung eingekommen sind, besitzen in Frankreich mehrere große Mittelschulen, die sich eines guten Rufes in der katholischen Gesellschaft erfreuen. Dennoch muß er zu seinem Leidwesen zugeben, daß ihre Schülerzahl seit der Bekanntmachung des Vereinsgesetzes abgenommen hat — ein Zeichen der allgemeinen Erschlaffung. Auf die Entgegnung des Besuches, daran dürften die Bischöfe schuld sein, die sich in ihrer Rathlosigkeit, einer Folge des Schweigens des Papstes, keineswegs tapfer benehmen, versetzte P. Le Doré, der Papst wolle die Bischöfe nicht ins Kampfgewühl stürzen, weil dadurch die Kündigung des Konkordats beschleunigt werden könnte, der er mit Besorgniß entgegensehe. Es giebt Frauen, fügte der Mönch lachend hinzu, welche sich von ihren Männern schlagen lassen und dennoch die Scheidung nicht wollen, weil ihre eheliche Würde dadurch gefährdet würde. Das Konkordat ist so etwas wie ein Heirathsvertrag zwischen der Kirche und dem Staate. Die Kirche läßt sich von dem Staate schlagen, aber sie will, obwohl mißhandelt, den Ehebund nicht brechen, der ihr ernstliche Vortheile sichert.

Eine weitere Zuschrift aus Paris besagt: Der heutige Tag (Mittwoch) hat in der Gegend von Lesneven noch Alles beim Alten gelassen, aber es heißt, es werden in Brest und Landerneau Extrazüge für Truppen gebildet, Kolonialinfanterie und Gendarmerie, die nach Folgoët, Ploudaniel und Saint-Méen abgehen sollen. In diesen Gemeinden haben sich viele Bauern aus anderen Ortschaften angesammelt. Man hat in der Gegend beschlossen, die Getreideernte noch nicht vorzunehmen, damit der Lärm der Schneidemaschinen die Sturmglocken, die Trompeten und die Hörner, die das Signal beim Nahen der Truppen geben sollen, nicht übertöne. Die Antwort auf das Ultimatum, das Admiral de Cuverville dem Präfekten Collignon stellte, war bis heute Nachmittag noch nicht eingetroffen.

(Telegramm.)

= **Lesneven**, 13. Aug. In Le Folgoet, Saint Meen und und Ploudaniel erwartet man ein Bataillon Kolonialtruppen und sechs Gendarmerieposten. In Le Folgoet errichteten Arbeiter hinter der Eingangsthür zur Hauptschule eine Mauer.

Zur Affaire Palizzolo.

Durch die etwas geräuschvolle Zustimmung, mit der die Bevölkerung in Bologna die Kunde von der **Verurtheilung** des ehemaligen Deputirten **Palizzolo** wegen Mordes zu 30 Jahren Zuchthaus aufgenommen hat, und durch die Aeußerungen norditalienischer Blätter, daß mit dieser Verurtheilung das typische sizilianische Verbrecherthum getroffen sei, ist, wie die „M. A. Z." aus Rom erfährt, in Sizilien eine Art von regionaler Reaktion hervorgerufen worden, verstärkt durch das traditionelle Mitgefühl mit dem Verurtheilten, den man dort noch von bourbonischen Zeiten her stets a priori als ein Opfer anzusehen geneigt ist. So ist heute in Sizilien, unglaublich, aber wahr, eine große palizzolianische Bewegung im Gange. Dieselbe zerfällt allerdings eigentlich in zwei Bewegungen. Die eine will nur von Sizilien im ganzen jene generalisierenden Urtheile ablenken, die heute an der Tagesordnung sind, und nebenbei auch, aus juridischen Erwägungen, auf legalem Wege die Höhe des Strafausmaßes anfechten. Leider erhält aber die andere Bewegung die Oberhand, die, ausgehend von den unentwegten Anhängern Palizzolos, lediglich durch Entfachung eines regionalen Sturmes die Entscheidung des Kassationshofes beeinflussen will. Von dieser Seite ist auch das Wort von der sizilianischen Dreyfus-Affäre gebraucht worden, vielleicht in der Absicht, dadurch die Aufmerksamkeit des Auslandes in noch höherem Grade auf den Prozeß hinzulenken.

Schon am Tage nach der Verurtheilung meldeten die Palermitaner Korrespondenten römischer Blätter, es liege eine **große Bewegung zu Gunsten Palizzolos** ohne Unterschied der politischen Partei-Angehörigkeit in der Luft. Und drei Tage später fand denn auch bereits eine Versammlung von Notabilitäten in Palermo statt, der die Abgeordneten di Stefano Marinuzzi und Bonnano beiwohnten. Dabei ist nichts charakteristischer als die Theilnahme **di Stefanos**, der 1900 bei den Wahlen gegen den bisherigen Abgeordneten Palizzolo mit der Parole „Kandidat der ehrlichen Leute" gewählt worden war. Heute stellt er sich mit an die Spitze der Bewegung zu Gunsten der Revision des Urtheils von Bologna. Er hat sich auch mit dem Abgeordneten Bonnano und dem Präsidenten des Parlermitaner Provinziallandtags, Camanna, zum Präfekten begeben, um im Namen des sizilianischen Volks gegen das Urtheil zu protestieren. Die Anwaltskammer von Palermo hat beschlossen, selbst die Vertretung des Rekurses vor dem Kassationshofe zu übernehmen, und die Leitung dem früheren Minister Gallo, dem angesehensten Anwalt Siziliens zu übertragen. Für die Aufbringung der Kosten soll eine sizilianische Nationalsubskription sorgen.

Das alles ist einfach ungeheuerlich. Wäre Palizzolo das Opfer eines politischen Prozesses oder hielte ihn Jemand im innersten Herzen für unschuldig, so könnte man das allenfalls verstehen. Aber während des ganzen Prozesses hat sich in Sizilien (abgesehen von der Gruppe eingeschworener Palizzolianer) nie eine Stimme erhoben, um seine Unschuld zu behaupten, während man heute, weil man das Strafausmaß für zu hoch hält und sich durch die über Sizilien zutage tretenden Urtheile gekränkt fühlt, für den verurtheilten Mordanstifter am liebsten einen Sturm entfachte, heftiger als den durch die Dreyfus-Affäre einst provozierten. Diese ganzen Vorgänge werden auch im übrigen Italien nicht verstanden und bleiben völlig isoliert. Damit ist der Beweis geliefert, daß Sizilien seit mehr als 40 Jahren dem kontinentalen Italien kulturell nicht einen Schritt näher gekommen ist. Jahrhunderte der Mißwirthschaft haben das Rechtsgefühl in einem Maße erschüttert, daß es vielleicht eines Jahrhunderts untadeliger Rechtspflege bedürfen wird, um normale Verhältnisse zu schaffen und die Erinnerung an die Vergangenheit auszulöschen. Auf die fernere Entwicklung der Affäre Palizzolo, die erst recht beginnt, wo sie zu enden schien, darf man gespannt sein. Erquicklich ist sie keinesfalls.

Eine Ovation für den Oberleutnant Hildebrandt.

= Als vor kurzem gemeldet wurde, daß der **Oberleutnant Hildebrandt** vom 1. Feldartillerieregiment, der seiner Zeit den Infanterieleutnant **Blaskowitz** im Pistolenduell erschoß, nach siebenmonatiger Festungshaft begnadigt und in ein hannoversches Regiment versetzt sei, hat diese Begnadigung angesichts des ganzen Verlaufs der damaligen sensationellen Duellangelegenheit, vielfach das **peinlichste Erstaunen** hervorgerufen. Diesem wird nun eine neue Nahrung gegeben durch den folgenden Bericht der „Königsb. Hartung'schen Zeitg.", welche schreibt:

„Ueber eine sonderbare **Veranstaltung zu Ehren** des aus der **Duell-Affäre Blaskowitz** bekannten und nunmehr **begnadigten Oberleutnants Hildebrandt** anläßlich seiner **Begnadigung** und **Versetzung** nach Stade wird uns aus Gumbinnen geschrieben: Nachdem dem Oberleutnant Hildebrandt bereits am 7. August in Insterburg im Hotel Deutsches Haus ein **Abschiedsdiener** gegeben war, an dem auch die zwei **Brigadekommandeure** Willich gen. von Pöllnitz und Gronau theilnahmen, fand **am** Samstag, 9. August, Nachmittags aus demselben Anlaß zu Gumbinnen im Kasino des Dragoner-Regiments v. Wedel, welches zugleich auch das des 1. Artillerie-Regiments ist, gleichfalls ein Diner statt. Bekanntlich gehörte Oberleutnant Hildebrandt dem letztgenannten Regiment an. **Die Fahrt nach dem Bahnhof** erregte nicht wenig **Aufsehen.** In **feierlichem Zuge,** mit einem **Spitzenreiter** und einer **Eskorte in Paradeuniform** mit Helm und Haarbusch vor der **vierspännigen Galaequipage,** in welcher **Oberleutnant Hildebrandt** nebst mehreren **andern Offizieren** Platz genommen hatte, **begleitet von Offizieren** in nachfolgenden Wagen und einer **Schlußeskorte,** als ob man eine fürstliche Person zur Bahn begleitete, ging die Fahrt in **sausendem Tempo durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Bahnhof,** wo die **Verabschiedung** stattfand. Mit dem um 9 Uhr 20 Min. von hier abgehenden Zuge verließ Oberleutnant Hildebrandt unsere Stadt. Wir würden obigen Bericht nicht aufgenommen haben, wäre uns nicht von verschiedenen und völlig einwandfreien Seiten die darin mitgetheilten Thatsachen bestätigt worden, **Thatsachen,** bei denen man sich des Eindrucks einer **Demonstration** nicht erwehren kann und die geeignet sind, **das Empfinden weitester Volkskreise zu verletzen."**

Diese Mittheilung über die militärische Ehrung des begnadigten Oberleutnant **Hildebrandt** dürfte allerdings dem Faß den Boden ausschlagen. Stärker kann man jedenfalls die **Verhöhnung des Gesetzes** und der **Volksempfindungen,** vor allem in Erinnerung an das **furchtbare Unglück,** das der Pistolenschuß des Leutnants **Hildebrandt** herbeigeführt, nicht treiben. Das kommt denn auch überall in den Aeußerungen der Presse zum Ausdruck. Die **„Germania"** bemerkt dazu:

„Wie soll im **Volke** die **Achtung vor dem Gesetze** und das **Gerechtigkeitsgefühl** aufrecht erhalten werden, wenn Leuten, wie dem Duellanten Hildebrandt, derartige **Ovationen** dargebracht werden? Jedermann in Gumbinnen wußte, daß der in Galaequipage von seinen Kameraden zum Bahnhof Geleitete jener Offizier war, der seinen Gegner im **Zweikampf erschossen** hatte, der nach göttlichem und menschlichem Gesetz ein **schweres**

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(46. Fortsetzung.)

Die Baronin von Brandenberg befand sich in großer Unruhe. Schon seit länger als einer Stunde erwartete sie ihren Sohn, der mit dem Nachmittagszuge von Berlin eingetroffen sein mußte. War Wolfgang ein Unglück zugestoßen? Eine peinvolle Ahnung bedrückte die Baronin, als Viertelstunde auf Viertelstunde verging.

Endlich hörte sie ein fernes Rasseln. Sie eilte ans Fenster, da fuhr der Wagen durch das große Portal in den Hof und in ihm saß ihr Wolfgang, der ihr einen freundlichen Gruß zunickte. Sie stieß einen Freudenschrei aus, dann eilte sie Wolfgang entgegen. Sie konnte nicht anders. Mochte immerhin die Dienerschaft staunen, daß sie, die alte, ruhige, stets die feinsten gesellschaftlichen Formen aufrecht erhaltende Frau, wie ein junges Mädchen Wolfgang entgegenlief, daß sie ihn nach ganz kurzer Abwesenheit so stürmisch begrüßte, als komme er von einer gefährlichen, weiten Reise zurück.

„Gott sei Dank, daß ich dich wieder habe. Nun ist ja alles gut!" rief sie, den erstaunten Wolfgang stürmisch küssend. „O, Wolfgang, welche entsetzliche Angst hast du mir bereitet!"

„Du hast dich geängstigt um mich?" fragte Wolfgang, der die Aufregung seiner Mutter gar nicht begriff. „Ich komme ja kaum ein Stündchen später als gewöhnlich."

„Hast du den Förster Knöwe unterwegs getroffen?"

„Ja," erwiderte Wolfgang mit gerunzelter Stirn, „aber weshalb fragst du danach?"

Sie antwortete nicht, noch einmal umarmte sie ihn. „Gott sei Dank, ich habe dich wieder. Jetzt komm mit mir, du sollst erfahren, weshalb ich mich um dich so geängstigt habe."

Sie ließ ihn nicht los, als fürchte sie, er könne ihr entrissen werden, so führte sie ihn mit sich fort in das Schloß nach ihrem Wohnzimmer. „Verzeih mir, mein Liebling", sagte sie weinend, „daß ich dich erschreckt habe. Es war wohl thöricht von mir, mich so entsetzlich zu ängstigen; aber das Herz war mir so voll und, ich konnte mich nicht bezwingen. Heute vor vier Jahren war es, da erwartete ich mit derselben Seelenangst deinen Vater. Die fürchterliche Erinnerung erwachte in mir, als du so lange nicht kamst, eine entsetzliche Ahnung stieg in mir auf, Gott sei Dank, daß sie sich nicht erfüllt hat."

„Aber Mütterchen, ich begreife dich nicht! Ich schwebte ja in gar keiner Gefahr."

„Du hast wohl recht, Wolfgang!" erwiderte die Baronin sich aufrichtend und sich die Thränen trocknend, „es war thöricht von mir mich zu ängstigen. Aber so vieles ist heute zusammengekommen, um die fürchterliche Erinnerung neu zu beleben, um in mir einen schrecklichen Verdacht zu erwecken. Ich kann ihn nicht mehr allein mit mir herumtragen, ich werde nicht eher ruhig werden, als bis ich dir gebeichtet habe."

„Sprich, Mütterchen, schütte mir dein Herz aus."

„Ja, Wolfgang, du sollst alles erfahren, was ich selbst weiß und was ich vermuthe. Höre also. Damals, als gerade vor vier Jahren dein Vater nach Dahlwitz gegangen war, erfüllte mich eine bange Ahnung, daß er Hand an sich selbst legen könnte, wenn Herr von Funk mit der Auszahlung von Herminens Erbtheil nicht warte. Als er dann todt nach Brandenberg zurückgebracht wurde, da hatte ich keinen Zweifel mehr, er hatte den freiwilligen Tod der Entehrung vorgezogen. Daran, daß eine fremde Hand sich gegen ihn erhoben haben könne, dachte ich nicht, auch damals nicht, als du mir erzähltest, Herr von Funk behaupte, der Vater habe ihm das Erbtheil Herminens nicht zurückbezahlt. Wohl schoß mir der Gedanke durch den Kopf, Funk lüge, er verheimliche die Rückzahlung, um von dir noch einmal Herminens Erbtheil zu fordern, aber ich war zu krank und schwach, um schärfer nachzudenken. Erst als ich langsam von der schweren Krankheit genas, schärfte sich wieder mein Denken."

Frau von Brandenberg hatte sich in der Erinnerung an die Vorgänge jenes Tages, an welchem ihr Gatte ums Leben gekommen war, in hohe seelische Erregung gesprochen. Wolfgang suchte die Mutter zu beruhigen, und nach einer Weile fuhr diese fort: „Meine alte treue Storm war es, die mir zuerst mittheilte, was unter unsern Gutsleuten gemunkelt werde, wie diese nicht zu überzeugen wären, daß nur ein unglückseliger Zufall ihrem Herrn den Tod gebracht habe und daß sie auch nicht an einen Selbstmord glaubten. Ich wies den Gedanken an einen Mord mit Abscheu von mir; aber wie sehr ich mich auch dagegen sträubte, er kam doch immer wieder. Ich vertraute meine Sorge dem Onkel Frühberg, der aber wurde fast zornig darüber. „Willst auch du dich beeinflussen lassen von dem dummen alten Weiberklatsch, das der halbverrückte Förster Knöwe aufgebracht hat?" so fragte er mich ärgerlich. „Ein Raubmord! Unsinn! Brandenberg ist nicht beraubt worden. Seine Uhr, seine Geldbörse mit einem hübschen Sümmchen in Goldstücken und seine Brieftasche mit 4000 Mark haben wir bei ihm unversehrt vorgefunden. Dieser Einwand des Onkels Frühberg vermochte meine Zweifel nicht zu lösen, denn ich wußte, daß der Vater eine viel größere Summe als 4000 Mark in der Brieftasche mit sich getragen hatte, als er nach Dahlwitz gezogen war, das ganze Kapital von 60 000 Thalern, das er für den Verkauf des Sebenfelder Waldes in Berlin erhalten hatte."

(Fortsetzung folgt.)

Verbrechen ist. Wir müssen bei solchem Thatbestande derartige Vorgänge wie die oben geschilderten auf die Volksseele wirken. Wir erwarten deshalb um so dringender **Aufklärung** von der **Militärverwaltung**, als die Vorgänge voraussichtlich im **Reichstage** zur Erörterung gelangen werden."

Eine Erörterung im Reichstage, so meint auch die Frankf. Ztg., wird der Fall unter allen Umständen erfahren, und der **Kriegsminister** wird sich dann darüber zu äußern haben, wie er über das Vorkommniß denkt, das, wenn die gegebene Darstellung zutrifft, sich wie eine Verhöhnung des öffentlichen Rechtsgefühls ausnehmen würde.

Deutsches Reich.

Der Kaiser im Manövergelände.

= **Altengrabow**, 13. Aug. Der **Kaiser** traf gestern Abend von Neugattersleben hier ein und bezog das **Kaiserzelt**. Im Gefolge befinden sich der Kommandant des Hauptquartiers General v. Plessen, Generaladjutant, Generalleutnant von Schill, der Chef des Militärkabinets Graf Hülsen-Häseler, Oberstallmeister Graf Wedel, Hofmarschall von Trotha, Flügeladjutant Hauptmann von Friedeburg, Leibarzt Dr. Ilberg, Leibstallmeister Plinzner.

Der Kaiser hielt heute Vormittag auf dem Truppenübungsplatze eine große **Kavallerieübung** mit den 12 hier quartirenden Kavallerieregimentern ab und führte gegen Mittag die Standarteneskadron nach dem Barackenlager zurück. Das Frühstück fand im Kasino des Lagers statt. Den Uebungen wohnte auch der **Graf von Turin** bei.

= **Altengrabow**, 13. Aug. Der **Kaiser** erledigte heute Nachmittag **Regierungsangelegenheiten**. Zum Diner war der Graf von Turin geladen.

Der Kaiser und das Centrum in Bayern.

Die „Frankfurter Zeitung" schreibt:

Das **Telegramm** des Kaisers an den bayerischen Prinzregenten gehört zu jenen **impulsiven Aktionen**, die, aus den **besten** und **berechtigsten Empfindungen** hervorgegangen, doch der Sache zum Mindesten **nicht förderlich** sein werden. Gewiß hat der Kaiser nur den Gefühlen Ausdruck gegeben, die jeden feinfühlenden und kunstfreundlichen Mann angesichts des Verhaltens der bayerischen Centrumsmajorität beseelen. Wohl Jeder, dem die **kulturelle Entwicklung** des deutschen Vaterlandes am Herzen liegt und der die vornehmste Aufgabe der einzelstaatlichen Regierungen in der Pflege der **Wissenschaften** und **Künste** erblickt, hat es, **wie der Kaiser, als eine Schmach empfunden**, daß eine kulturfeindliche Zentrumsmajorität Bayern den Stempel des ödesten **Banausenthums** aufdrücken durfte. Doch gerade vom Kaiser durfte jener elementare Ausbruch der Empörung gegen die Majorität des bayerischen Landtages nicht kommen, sollte das **Centrum** nicht die **erwünschte Gelegenheit** erhalten, die von ihm schon in Anspruch genommenen **partikularistischen Instinkte** der bayerischen Bevölkerung für seine politischen Zwecke mit Erfolg aufzustacheln. Bislang fehlte es ihm dazu an greifbarem Anlaß, und seine Aufreizungen machten deshalb bisher geringen Eindruck. Jetzt ist die **Waffe**, die in wohlmeinendster Absicht vom **Kaiser** gegen das Centrum gerichtet wurde, den skrupellosen Agitatoren vom Schlage der **Heim** und **Schädler** gegeben, und sie wird von ihnen weidlich ausgenutzt werden. Ohne Zweifel wird das **kaiserliche Entrüstungstelegramm** die Gewissen aller Gebildeten, auch der katholischen, zur **Auflehnung** gegen die **Centrumspolitik der Wuth** und der **Bildungsfeindlichkeit** aneifern, die große **Masse der Centrumswählerschaft** aber und vielleicht auch noch mancher anderer Bevölkerungstheile wird in der Empfindlichkeit über die **Einmischung in die Budgetrechte des Landtages** wohl nur zu empfänglich sein für die Aufreizungen des Centrums, dessen Reihen die bereits durch die natürliche Entwicklung der Dinge und durch die nicht ungeschickte Taktik der bayerischen Regierung ins Schwanken gerathen waren, nunmehr sich, froh der ihnen gewordenen unfreiwilligen Unterstützung, wieder festzusammenschließen werden zu **erneutem Ansturm** gegen das **Ministerium Crailsheim**. Diesem, obwohl daran ganz unschuldig, wird auch dieser Eingriff des Kaisers in innerbayerische Verhältnisse aufs Konto gesetzt werden und es ist bei der bekannten Eifersucht der Bayern auf ihre Selbständigkeit nicht ganz unwahrscheinlich, daß es den **gutgemeinten Schritt des Kaisers zu büßen** haben wird.

Oesterreich-Ungarn.

Die Lenau-Feier in Ungarn.

= **Budapest**, 13. Aug. Unter Betheiligung der deutschen und ungarischen Bewohner des Ortes Csatad nebst Umgebung, in Anwesenheit des Staatssekretärs Gulner als Vertreter der Regierung, sowie zahlreicher Abgeordneter, Deputation von Akademien der Wissenschaften und litterarischer Gesellschaften des Landes fand hier die Grundsteinlegung des Denkmals für Nikolaus Lenau statt. In einer Festsitzung der Gemeinde dankte der Ortsnotar der Regierung für die moralische und materielle Unterstützung, welche sie den patriotischen Bewohnern des Ortes trotz der Verdächtigungen angedeihen ließ. Staatssekretär Gulner antwortete, er sehe mit Freuden, daß begeisterte, wahre Männer und wirkliche Patrioten ihren großen Sohn feiern, der immer an der vaterländischen Scholle gehangen habe.

Die Festrede hielt Schriftsteller Franz Herczeg. Redner hob den kulturellen Einfluß der deutschen Nation auf die ungarische hervor und betonte, die ungarische Nation betrachte den deutschen Klassiker Lenau, den sie der deutschen Nation geschenkt habe, mit Stolz und wünsche, das Andenken Lenaus möge der Regenbogen der Eintracht für die idealen Bestrebungen beider Stämme werden. Die schwäbische Kolonie, der Lenau entstammte, sei verschwunden, es gebe keine Kolonie mehr in Ungarn, dieselben hätten ein ewiges Recht auf den ungarischen Namen errungen. Als Symbol hiefür solle sich das Denkmal Lenaus erheben, auf ungarischem Boden, von einem ungarischen Künstler geschaffen!

Der Richter an der kgl. Tafel, von Stein, hielt hierauf eine deutsche Ansprache. Alsdann wurde der Grundstein des Denkmals gelegt, worauf die Versammlung vor das Geburtshaus Lenaus zog, wo die dortige Gedenktafel bekränzt wurde. Anschließend daran fand ein Festdiner statt, dem ein Volksfest folgte.

Rußland.

L. Wie einem Londoner Blatte aus **Petersburg** gemeldet wird, erwarte man, daß der russische Finanzminister **Witte** infolge der Weigerung der Mächte, an der von Rußland vorgeschlagenen **Antitrust-Konferenz** theilzunehmen, an alle Signatur-Mächte der **Brüsseler Zuckerkonvention** eine Note richten werde, daß **Rußland** die in Gemäßheit der **Konvention** von den Mächten ergriffenen Schritte als **Verletzung** seiner **Handelsrechte** betrachten würde. Rußland würde ferner seine Absicht mittheilen, demgegenüber ein derartiges Vorgehen einzuschlagen, wie es solches für nöthig halten würde. Dadurch würde wahrscheinlich der **Import französischer leichter Weine und deutschen Eisens** am härtesten betroffen werden. Weiter heißt es in der Meldung, es bestehe kein Zweifel darüber, daß Graf **Bülow** und Graf **Lambsdorff** in Reval die Beziehungen zwischen beiden Ländern erörtert hätten. Man brauche nicht überrascht zu sein, wenn zwischen der deutschen und der russischen Regierung eine **Verständigung** sowohl über **politische** wie über **Handelsfragen erzielt** worden sei.

China.

L **Peking**, 14. Aug. Die Gesandten von fünf an der Rückgabe von Tientsin an die Chinesen betheiligten Mächten riethen gemeinsam den fremden Generalen in Tientsin, gegen die Bewilligung von Land durch die provisorische Regierung zu protestiren, da dadurch eine private Gesellschaft bereichert werden würde, an welcher Mitglieder der provisorischen Regierung interessirt seien.

V. Internationaler Altkatholiken-Kongreß zu Bonn

5. bis 8. August 1902.

III.

$ Die 2. **geschlossene Versammlung** begann um 9 Uhr. Dr. Nevin, Geistlicher der amerikanischen Episkopalkirche in Rom, überbringt die Grüße dieser Kirche im Namen des Bischofs Potter von New-York, der auf dem Kongreß anwesend war, aber plötzlich abreisen mußte. Bischof Weber verliest eine Ansprache des Bischofs der Schweizer Altkatholiken Dr. Herzog-Bern, die dieser wegen ernster Erkrankung zu halten verhindert war. Er ladet den nächsten Kongreß nach der Schweiz ein.

Das erste Referat hält der Bischof Weber über den sog. **Reformkatholizismus**. Der Redner führte aus: Diese seit einigen Jahren innerhalb der römisch-katholischen Kirche entstandene Bewegung unterscheidet zwischen religiösem und politischem Katholizismus oder Ultramontanismus, sie will jenen von diesem loslösen, dabei aber selbst in der römischen Kirche stehen bleiben, die den Ultramontanismus vertritt. Das ist eine völlige Unmöglichkeit, nachdem durch das vatikanische Konzil am 18. Juli 1870 das jesuitisch-ultramontanische System dogmatisch abgeschlossen worden ist. Die Bedeutung der dort festgelegten Dogmen von der Unfehlbarkeit und Allgewalt des Papstes für das religiöse Leben der einzelnen Katholiken, der Kirche und der Staaten wird eingehend dargelegt. Wer wie die sog. Reformkatholiken diese dogmatische Entwicklung annehmen und darunter sich beugen und dabei doch Reformen herbeiführen will, die eine freiere Entwicklung des religiösen Lebens bezwecken, ist in der ärgsten Selbsttäuschung befangen, er bleibt in einer Halbheit stehen und wird sehr bald von seiner eigenen Kirche zum Schweigen der Unterwerfung gebracht werden, wie das schon mit einem Theil der Reformkatholiken geschehen ist. Die einzige Folgerichtigkeit sei die Anerkennung des dogmatischen Bruches, den die römische Kirche mit der wahrhaft katholischen alten Kirche vollzogen habe und die Bildung romfreier katholischer Kirchen, wie sie der Altkatholizismus thatsächlich bewirkt hat. Daraufhin wird folgende Resolution angenommen:

„Eine **Reform** der römischen Kirche in echt christlichem Geiste **von Innen heraus** ist seit dem 18. Juli 1870 **nicht mehr möglich**. Die Bestrebungen des verstorbenen Prof. **Franz X. Kraus**, sowie der Prof. **Ehrhard, Schell, Wahrmund** u. a. in der angedeuteten Richtung sind vergeblich und aussichtslos. Der religiöse Katholizismus im Unterschiede von dem politischen Ultramontanismus der römischen Kirche ist organisiert in den katholischen Kirchen der holländischen, schweizerischen, österreichischen und deutschen Altkatholiken."

Herr Geheimer Justizrath von Schulte spricht über die Thatsache, daß in der römisch-katholischen Kirche Ueberzeugung gegenüber den Dogmen nicht gefordert werde, sondern nur, daß man ihnen nicht widerspreche. Das sei vor allem nach Verkündigung der vatikanischen Dekrete klar geworden, was aus zahlreichen Beispielen gezeigt wird. Noch vor mehreren Jahren sagte Franz X. Kraus dem Redner, daß er eben nicht widersprochen habe. Hieraus sei es zum großen Theile erklärlich, daß die gebildeten sog. „liberalen" Katholiken aus materiellen, sozialen, familiären Gründen in der römischen Kirche verblieben. Das sei freilich überaus bequem. Dazu komme in der römischen Kirche die Macht der Form und Disziplin, die nach religiöser Ueberzeugung nichts frage. Durch alles dieses werde ihre äußere, nummerische Stellung eine machtvolle, die auch den Staaten ihren Willen aufzwinge. Der Kongreß stimmt der nachstehenden Resolution zu:

„Es ist Pflicht jedes Mannes, der nach seiner Ueberzeugung ein Gegner der von den Ultramontanen vertretenen Grundsätze ist, offen seine **Ueberzeugung zu bekennen** und nach ihr zu handeln, weil nur dadurch die Macht des Ultramontanismus gebrochen und vom Staate wie von der Gesellschaft Unheil abgehalten werden kann.

Die Gleichgültigkeit jener sogenannten liberalen Katholiken, welche gegen ihre Ueberzeugung unter der römisch-päpstlichen Fahne bleiben, — die Gleichgültigkeit zahlloser nichtkatholischer Liberalen gegen Religion und kirchliches Leben, — die verfehlte Politik zahlloser konservativer Protestanten, in den Angehörigen der päpstlichen Kirche, das ist in den Ultramontanen, eine Stütze der Autorität zu sehen und danach zu handeln; das sind die Mittel, welche dem Ultramontanismus in Deutschland seine politische Stellung verschafft haben."

Mittags fanden sich die Kongreßmitglieder zu einem Festessen in den Räumen der Lesegesellschaft zusammen. Die **2. öffentliche Versammlung** wurde 8½ Uhr eröffnet. Pfarrer Schindelar aus Dessendorf in Böhmen spricht über die **„Los von Rom"-Bewegung** aus eigenster Erfahrung. Dieselbe ist freilich von national-politischen Beweggründen ausgegangen. Aber die Ursachen liegen tiefer, sonst wäre sie längst wieder zum Stillstand gekommen: Es ist der Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken, der selbst von der Kanzel in Oesterreich geschieht, der Eingriff der römischen Geistlichen in den Nationalitätenkampf zu ungunsten der deutsch-österreichischen Katholiken. Die Altkatholiken standen der Bewegung durchaus skeptisch gegenüber, aber als sie erkannten, daß die **religiösen** Motive zum tiefsten Grunde der Bewegung wurden, da schwanden ihre Bedenken. Trotz der überaus geringen Mittel und der wenigen Geistlichen gewann der Altkatholizismus ununterbrochenen Zuwachs selbst in Gegenden, wo er bis dahin gänzlich unbekannt war. Wären Mittel und Geistliche in genügender Zahl vorhanden, die altkatholische Kirche würde noch in ganz anderer Weise zunehmen. Zum Schlusse erwähnte der Redner Beispiele unbrüderlichen Verhaltens, welches die neu zur evangelischen Kirche Uebertretenden leider gegeben haben, u. a. durch Entziehung vorher eingeräumter Kirchen. Desto herzlicherer Dank gebührt den vielen Evangelischen, die den Altkatholiken wohlwollend und hilfreich entgegenkommen. In einmüthigem Zusammenwirken der beiden Richtungen in der **„Los von Rom"-Bewegung** werde ihre Kraft verdoppelt werden.

Herr Volet, Pfarrer der altkatholischen Gemeinde zu Paris, spricht über die religiösen Zustände in Frankreich, das unter der Herrschaft des Ultramontanismus schwer darniederliege. Auch dort sei das einzige Heilmittel zur Rettung des Vaterlandes und der Religion die Rückkehr zu einem inneren und wahrhaft religiösen Katholizismus.

Professor Nippold geht von den Eindrücken aus, die er auf der Düsseldorfer Ausstellung empfangen habe, hier werde die gewaltige Kraft offenbar, welche in dem gemeinsamen Wirken in Industrie, Handel und Ackerbau liege. Höher noch stehe die gemeinsam und für die Gemeinschaft der Menschheit wirkende Wissenschaft und Kunst, am höchsten aber die religiöse Einheit, die aus dem bestehenden Gegensatze der Konfessionen sich entwickeln müsse. Hierzu biete allein der wahre Katholizismus, wie er im Altkatholizismus lebendig sei, die Grundlage. Redner geht dann im besonderen auf die tiefreligiösen Aeußerungen katholischer Dichter und Dichterinnen ein, die innerlich vom Ultramontanismus abgewendet ein fortlaufendes „Christuslied" gesungen haben.

Geheimer Justizrath von Schulte nimmt als Präsident des Kongresses das Schlußwort: Er legt die segensreichen Wirkungen dar, welche der im Anfang der altkatholischen Bewegung gefaßte Beschluß herbeiführte, eine durch eine bestimmte Organisation gefestigte Kirchengemeinschaft zu bilden. Diese Organisation sei die apostolisch-katholische Verfassung mit dem Bischof an der Spitze. Hier sei die Ordnung mit der Freiheit und Liebe harmonisch vereinigt, fern von dem römischen Absolutismus, der in einem unfehlbaren und allgewaltigen Papstthum ende. Auf Grund dieser Verfassung habe sich der Altkatholizismus langsam aber stetig entwickelt und stehe heute gefestigt für alle Zeit. Redner schließt mit einer herzlichen Mahnung zur inneren Vervollkommnung des Altkatholizismus in wahrhaft christlicher Gesinnung und Liebesthätigkeit.

Die Kongreßtage wurden Freitags geschlossen durch ein Kirchenkonzert, in welchem der Kirchenchor das Oratorium „Bethlehem und Golgatha" nach Kreusch musterhaft zur Aufführung brachte.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche der Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Ernannt:

Zum Trigonometer: Geometer Wilhelm **Schmidt**; zu Zeichnern: die technischen Gehilfen Wilhelm **Doldt**, Theodor **Dewald**, Adolf **Doldt**, Konrad **Böckle**; zum Stationsvorsteher: Expeditionsgehilfe Friedrich **Heim**: zu Büreauassistenten: die Kanzleiassistenten August **Grimmer**, Leopold **Burger**, Karl **Henny**: der Rechnungsführer Eugen **Seitz**; die Expeditionsgehilfen Emil **Brauß**, Gustav **Lauppe**, Albert **Gempp**, Karl **Müller**, Friedrich **Rheiner**, Wilhelm **Rothenhöfer**, Karl **Henn**, Adolf **Nerlinger**, Wilhelm **Wirth**, Hermann **Sievert**, Rudolf **Schenk**; der Kanzleigehilfe Markus **Schwaier**: die Büreaugehilfen Bernhard **Schmid**, Friedr. **Lacroix**, Joh. **Müller**, Phil. **Schmitt**, Friedr. **Kielmeyer**, H. **Schäfer**; die Schreib- und Zeichengehilfen Friedrich **Abröl**, Heinrich **Schmidt**, Otto **Mainzer**: zu Kanzleiassistenten: die Kanzleigehilfen Eugen **Decker**, Ludwig **Neudecker**, Karl **Kirsch**, Heinrich **Stoll**, Friedrich **Mohr**, Karl **Speier**, Karl **Henn**, Wilhelm **Romacker**, Gustav **Richter**, Wilhelm **Rüsch**, Johann

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 13. Aug. Der bisherige Direktor des „Deutschen Theaters" hierselbst Dr. Otto Brahm hat, wie der Breslauer Morgenzeitung mitgetheilt wird, die Absicht, die Direktion des hiesigen „Neuen Theaters" (Besitzer Herr Martin und Frau Nuscha Butze) zu übernehmen. Dr. Paul Lindau, der, wie berichtet, am 1. Juli 1904 die Direktion des „Deutschen Theaters" übernimmt, wird sich ein ganzes Jahr lang der Muße und eigener schriftstellerischer Thätigkeit hingeben. Er wird auf seinen Wunsch bereits am 1. Mai 1903 die Direktion des Berliner Theaters niederlegen.

= **Berlin**, 14. Aug. Dem „Berl. Tageblatt" zufolge liefen über das Befinden Virchow's besorgnißerregende Nachrichten ein.

hd **Berlin**, 14. Aug. (Tel.) Gegen den **Lehrauftrag** der **Geschichte für Medizin** an der Universität Berlin an Professor **Schwenninger** wird ein **Einspruch der deutschen Aerzte** vorbereitet. Dr. Hermann **Baas** in **Worms** und Dr. **Sudhoff** in **Hochdahl** erlassen einen **Aufruf** an die deutschen Aerzte, in welchem sie im Interesse der Sache gegen die Besetzung dieses Faches durch einen bisher als **Historiker** thatsächlich und litterarisch gänzlich **Unbekannten** an der größten Hochschule des deutschen Reiches **Verwahrung** einlegen.

L **Halle a. S.**, 14. Aug. Entgegen dem früheren Beschluß wird das 400jährige Jubiläum der Universität Wittenberg-Halle am 1. November durch Festakt und Einweihung des neuen Auditoriumgebäudes gefeiert. Der Kultusminister wird zu der Feier erwartet.

= **Kassel**, 13. Aug. Die deutsche geologische Gesellschaft wählte Wien zum nächstjährigen Tagungsort.

= **Bayreuth**, 13. Aug. (Tel.) Zu Ehren des Grafen und der Gräfin Bülow fand gestern Abend bei Frau Cosima Wagner eine Soiree statt, zu der eine große Anzahl hier weilender Gäste eingeladen war. Heute fährt der Reichskanzler über Berlin nach **Norderney** zurück.

Vermischtes.

hd **Berlin**, 14. Aug. (Tel.) Der Rennfahrer Breton trainirte gestern in Paris auf der Prinzenparkbahn. Hierbei kam er dem Motor-Dreirad eines Schrittmachers zu nahe, wurde überfahren und getödtet.

hd **Berlin**, 14. Aug. (Tel.) Eine grauenhafte Unthat ist gestern Nachmittag in der Jungfernhaide in der Nähe von Plötzensee entdeckt worden. Dort wurde in einer Schonung versteckt die Leiche eines kleinen Mädchens aufgefunden, an welchem ein Lustmord verübt war. Die näheren Nachforschungen ergaben, daß es sich um die 9 Jahre alte Tochter der Backe'schen Eheleute aus Charlottenburg handelt, die seit vorgestern Abend vermißt wurde. Von dem Thäter, für dessen Ermittelung das Polizeipräsidium 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt hat, fehlt jede Spur.

= **Görlitz**, 14. Aug. (Tel.) In Senftenberg wurden beim Graben von Thon durch abstürzende Thonmassen der Unternehmer Schuppan und sein 12jähriger Sohn getödtet, während seine Ehefrau schwer verletzt wurde.

= **Frankfurt a. M.**, 13. Aug. (Tel.) In einer hiesigen Brauerei an der Darmstädter Landstraße riß heute Nachmittag die Kette des Aufzuges, auf welchem sich zwei Arbeiter befanden. Einer derselben wurde getödtet, der andere schwer verletzt.

= **München**, 13. Aug. Nach den „M. N. N." ist der in Dornbirn (Vorarlberg) als Sommergast weilende Josef Rück am Westen beim Edelweiß-Suchen von hohen Felsen abgestürzt. Eine Hilfsexpedition fand den Abgestürzten bereits verschieden. Erst nach langem beschwerlichem Klettern auf der Lechthalerseite konnte die Leiche auf Umwegen nach Bergdorf am Lech gebracht werden, um von da nach Dornbirn überführt zu werden.

hd **Graz**, 14. Aug. (Tel.) Seit Montag erfolgen in Obersteiermark starke Schneefälle bis tief herab. Auch aus weniger gebirgigen Gegenden wird Winterwetter gemeldet. Auch in Hildesheim ist heute früh Schneegestöber beobachtet worden.

hd **Neapel**, 14. Aug. (Tel.) Von einem aus Amerika eingetroffenen Dampfer sprang der aus der Provinz Cosenza gebürtige Sganza während der Fahrt ins Meer und ertrank. Man hat Anhaltspunkte dafür, daß derselbe von Anarchisten mit der Vollführung eines Attentates in Europa beauftragt war.

= **Messina**, 14. Aug. (Tel.) Bei Cannitello in Calabrien wurde ein zweites, wahrscheinlich französisches Schiff gefunden. Man glaubt, daß die beiden Schiffe während der Schlacht bei Stromboli im Jahre 1676 gesunken sind.

)-(**Paris**, 13. Aug. Der jüngst begnadigte Apotheker **Danval**, welcher **25 Jahre unschuldig im Bagno** zugebracht hatte, langte Nachmittags auf dem Lyoner Bahnhof an und wurde von einer nach **Tausenden** zählenden Menge begrüßt. Der Apotheker Danval war vor 25 Jahren als der **Vergiftung seiner Frau** schuldig zum **Tode** verurtheilt und dann zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden. Er führte sich in Neu-Kaledonien so gut auf, daß er in einer Apotheke als Gehilfe thätig sein durfte und schon nach sechs Jahren als freier Sträfling eine Konzession erhielt, die er selbst bebaute. Letztes Jahr machte ein Pariser Publizist, Jean **Thurr**, auf einer Rundfahrt durch Neu-Kaledonien die Bekanntschaft Danval's und ließ sich von ihm seine Schicksale und die Leiden eines Unschuldigen erzählen. Nach Paris zurückgekehrt, leitete Thurr einen **Preßfeldzug** zu Gunsten des Apothekers ein, der mit dem besten Erfolge gekrönt wurde, denn der Präsident der Republik **begnadigte** ihn. Für den Heimkehrenden, den die Frau, die er in Numea heirathete, und seine drei Kinder begleiten, hat das **Syndikat der Pariser Apotheker** eine **Apotheke gekauft**, die ihm als **Geschenk** übergeben werden soll. Alle seine Gedanken sind nun darauf gerichtet, binnen kürzester Frist die **Rehabilitierung** zu erlangen.

hd **Marseille**, 14. Aug. (Tel.) Zwischen einem Schleppdampfer und dem Dampfer „Saliguy" fand infolge Bruchs des Schleppkabels ein Zusammenstoß bei heftigen Sturme statt. Beide Schiffe trugen Leck davon. Der Kapitän des Schleppdampfers ist ertrunken, die Mannschaft konnte gerettet werden.

= **Stockholm**, 13. Aug. (Tel.) Die Reichsbank bezahlte drei von der Staatskasse ausgestellte Checks von 3000, 5000 und 9000 Kronen aus, welche auf 30 000, 50 000 und 90 000 Kronen gefälscht waren, und erlitt hierdurch einen empfindlichen Verlust. Die Untersuchung ist im Gange.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Lienhard, Karl Adlung, Friedrich Blum, Johann Scheuble, Adam Kraftel, Wilhelm Wadel, Rudolf Lewerenz.

Dem als Hilfszeichner beschäftigten zuruhegesetzten Lokomotivführer Karl Schlang wurde eine etatmäßige Zeichnerstelle übertragen.

Etatmäßig angestellt:

Expeditionsgehilfen Laura Schüßler, Wagenwärter Maximilian Börschig; die Schaffner Karl Neu, Anton Pflüger; die Weichenwärter: Friedrich Kammerer, Jakob Fischer, Michael Gund, Franz Schell, Thomas Popp, Wilhelm Götz, Jakob Lauble, Johann Riede.

In Ruhestand versetzt:

Betriebssekretär August Schucker, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Bahnwärter Jakob Haas, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Weichenwärter Johann Jörger, Weichenwärter Matthias Bohner, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Weichenwärter Emil Helmle.

Aus Baden.

⊙ Die Kosten der bezirksthierärztlichen Untersuchung, welcher die aus dem Reichslande eingeführten Pferde nach den in Baden geltenden Bestimmungen vom 3. September v. J. unterliegen, sind von den Besitzern zu tragen. Sie vermindern sich wesentlich, wenn der Bezirksthierarzt die Untersuchung statt am Standorte der Pferde an seinem Wohnsitz vornimmt, insoweit dieser mit jenem nicht zusammenfällt. Da gegen die Art des Geschäftsvollzugs veterinärpolizeiliche Bedenken nicht vorliegen, so werden die in Betracht kommenden Besitzer jeweils darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie die vorgeschriebene Untersuchung durch Vorführung der Pferde am Wohnort des Bezirksthierarztes vornehmen lassen können, in welchem Falle sie nur eine Gebühr von je 2 M. zu entrichten haben. Gleichzeitig werden die Besitzer zu einer Erklärung veranlaßt werden, ob sie hiervon Gebrauch machen wollen oder die Untersuchung an ihrem Wohnorte vorziehen.

Badische Chronik.

—pf. **Liedolsheim** (A. Karlsruhe), 12. Aug. Abseits des Eisenbahnverkehrs widmet sich die hiesige Gemeinde in emsiger Ausnutzung ihres dem Rhein abgewonnenen großen Geländes der Landwirthschaft. Die Viehaufzucht zu Schlachtzwecken ist begünstigt durch ergiebige Kleefelder und Wiesenanlagen. Käufer aus der Residenz und Umgegend sowohl, wie vom Niederland, besonders der Speyerer und Mannheimer Gegend, wetteifern im Aufkauf des reichlichen Vorraths an Schlachtschweinen und Rindern. Am nächsten Sonntag findet hier das Kirchweihfest statt. Ueblich ist, daß sich dazu, weil es eine sogen. „Frühkirchweih" ist, zahlreiche Gäste von Auswärts einfinden. Hunderte von Federträgern aller Gattungen sind für die Schlachtbank reservirt und werden das Renommee ihrer Vorgänger aufs Neue rechtfertigen.

* **Durlach**, 13. Aug. Im Steinbruche der Dampfziegelei hat sich ein unbekannter Mann **erhängt**. Die Leiche wurde gestern entdeckt.

(!) **Wiesloch**, 13. Aug. **Ein größeres Schadenfeuer** entstand vergangene Nacht auf dem **Heßler'schen Kalkwerk** bei Station **Roth-Malsch** auf bisher unaufgeklärte Weise. Das ganze Werk mit Ausnahme des Maschinenhauses fiel den Flammen zum Opfer. Das Feuer schien gar nicht bemerkt worden zu sein, denn als die Arbeiter früh 5 Uhr zur Arbeit kamen, fanden sie die Arbeitsstätte in einen rauchenden Trümmerhaufen umgewandelt vor. Nach einer anderen Meldung soll Stationswärter Weigel von Malsch das Feuer zuerst bemerkt haben. Der Schaden beträgt ca. 30 000—35 000 Mark. Eine Betriebseinstellung ist für die Firma nicht nöthig, da der Produktionsausfall von dem Alt-Wieslocher Werk gedeckt werden kann.

(?) **Hockenheim**, 13. Aug. Gestern wurde hier ein 17jähriger Bäckerlehrling Namens Wein aus Neulußheim verhaftet, der eines Verbrechens widernatürlicher Unzucht beschuldigt ist.

* **Heidelberg**, 13. Aug. Die Königin-Wittwe von Italien welche am Montag eine Reise nach Mitteleuropa antrat, wird von Lindau über Füssen, Nürnberg, Würzburg kommend lt. „H. Zt." auch in Heidelberg eintreffen und hier Aufenthalt nehmen. Die hohe Frau reist in strengstem Incognito.

△ **Baden-Baden**, 13. Aug. Unter dem Vorsitz des Fürsten zu Fürstenberg findet in der Rennwoche, am Freitag den 29. August, in den Klubräumen dahier eine Sitzung des Internationalen Rennkomitees statt. Die Tagesordnung umfaßt: Berathung und Beschlußfassung über die Rennpropositionen 1903, Festsetzung der Renntage pro 1903 und Ausschreiben der Rennpropositionen für den Großen Preis von Baden 1904 und das Fürstenberg-Memorial 1905. — Bestellungen auf Boxen in Iffezheim laufen täglich vom Auslande und Inlande ein. Wie die Franzosen, so rüsten sich auch die Oesterreicher für das Internationale Meeting.

* **Lautenbach**, 12. Aug. Gestern Mittag brach in dem Anwesen des Hofbauern Georg **Bohnert** auf dem Spitzenberg **Feuer** aus, welches in kurzer Zeit die **Wohn- und Oekonomiegebäude in Asche** legte. Das Vieh und ein Theil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf ca. 20 000 Mk. Es liegt **Brandstiftung** vor und zwar hat die noch nicht einmal 12 Jahre alte **Helene Waldersbach**, gebürtig von Ottenhöfen, Zinken Heidenbach, das Feuer gelegt. Das junge Mädchen war seit Ausgang Februar d. J. bei Bohnert als Kindsmädchen in Dienst und hatte bei seiner Herrschaft mehrere Diebstähle und Schwindeleien verübt. Nach der Brandstiftung machte es sich aus dem Staube und kehrte nach Ottenhöfen zurück. Das grundverdorbene Mädchen wurde noch gestern lt. „Ort. B." von der Gendarmerie verhaftet und legte das Geständniß ab, daß sie den Brand gelegt, weil seine Herrin es einmal beschimpft und es nicht mehr in den Dienst zurück wollte.

* **Offenburg**, 13. Aug. Vergangene Nacht zwischen 11 und 12 Uhr fiel der verheirathete Oberpostassistent Karl Weiß aus Frankfurt lt. „O. B." aus dem Fenster seiner hiesigen Wohnung (Okenstraße) in den Hof und erlitt einen schweren **Schädelbruch**; an dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt. Wie der Unfall entstanden ist, konnte nicht ermittelt werden.

* **Freiburg**, 13. Aug. Die **Burschenschaft Alemannia** hat lt. „Brsg. Z." beschlossen, ihrem „alten Herrn", dem praktischen Arzt Dr. Otto Scheller, welcher im vergangenen Winter bei einer Skitour auf dem Feldberg sein Leben verlor, an der Stätte des Unglücks einen **Gedenkstein** errichten zu lassen.

* **Freiburg**, 13. Aug. Am Sonntag den 31. August und Montag den 1. September d. J. findet hier die 39. Jahresversammlung des Mittelrheinischen Gas- und Wasserfachmänner-Vereins statt. Auf dem Programm steht u. A.: Besichtigung der Werkstätten und Wagendepots der Straßenbahn und des sogen. Wasserschlößle, sowie des Gas- und Elektrizitätswerks.

[**Triberg**, 13. Aug. Der ehemalige Präsident der französischen Republik, **Casimir-Perier** ist heute Abend mit Gemahlin und Dienerschaft hier eingetroffen. Er kam direkt von seinem in der Nähe von Paris gelegenen Schlosse Pont-sur-Seine und beabsichtigt in Triberg mit seinem gegenwärtig in Leipzig studierenden **Sohne** zusammenzutreffen und sich hier mehrere Tage aufzuhalten.

* **Furtwangen**, 12. Aug. Auf den Höhen des Schwarzwaldes hat es, lt. „E. v. W.", gestern geschneit. Feldberg und Kandel hatten weiße Hauben auf.

* **Schopfheim i. W.**, 13. Aug. Gestern Mittag brannte in Wies das dem Maurer Joh. Jak. Trefzer jr. gehörige Haus bis auf den Grund nieder. Der Besitzer befand sich beim Ausbruch des Brandes auf dem Felde, die Frau beim Beerensammeln. Man vermuthet, lt. „Markgrfl. Tgbl.", daß die zu Hause gebliebenen Kinder durch Spielen den Brand verursacht haben. Leider sind weder die Gebäudefünftel noch die vollständig verbrannten Fahrnisse versichert.

* **Bad. Rheinfelden**, 12. Aug. Während des letzten Streiks in der Seidenweberei Baumann-Streuli sind zwei Streikende einem Arbeiter, welcher die Arbeit nach sieben Wochen Unterbrechung wieder aufgenommen hat, mit verschiedenen Drohungen begegnet. Auf die Klage des Bedrohten wurden beide Arbeiter zu empfindlichen Geldstrafen verurtheilt.

* **Ueberlingen**, 13. Aug. Die Versammlung der Gärtner der Bodenseegegend, die am Sonntag in Rorschach stattfand, beschloß, die nächste Zusammenkunft im kommenden Jahr in Ueberlingen abzuhalten.

* **Konstanz**, 13. Aug. S. Gr. H. Prinz Max traf gestern Abend halb 9 Uhr von Bruchsal aus hier ein und nahm im Hotel „Hecht" Absteigquartier. Eine Stunde später begab er sich wieder zum Bahnhof, wo Herr Dr. Monto aus Rom eintraf; beide Herren fuhren dann gemeinschaftlich nach dem Hotel „Hecht". Heute Früh fuhr der Prinz lt. „Kst. Ztg." wieder weiter in der Richtung nach Stuttgart.

* **Konstanz**, 13. Aug. Gegenwärtig ist auf der Insel Reichenau der Fremdenbesuch so lebhaft, wie noch nie; täglich besuchen etwa 50 bis 60 Personen die Insel mit ihren drei Kirchen, ihren Sehenswürdigkeiten und Alterthümern; sie kommen theils mit dem Dampfboot von Konstanz und Schaffhausen, theils mit der Gondel von Allensbach; manche auch zu Fuß von der Bahnstation Reichenau Zur Zeit sind auch etwa 60—70 Kurgäste dort in den verschiedenen Gasthäusern oder in Privathäusern; unter den Kurgästen sind solche, welche schon seit 8—10 Jahren ihren Sommerurlaub auf der Insel verbringen.

Schwetzingen.

Die Wanderzeit ist gekommen für alle, denen ein gütiges Geschick die Möglichkeit gegeben, ausgespannt aus dem täglichen Getriebe, fern von der heimathlichen Scholle, die so nothwendige Erfrischung für Kopf und Herz zu suchen. Von allen Seiten winken und locken freundliche Einladungen und es ist fast schwer für Einladende, sich Gehör zu schaffen unter den lärmenden Stimmen der Reklamewelt, ebenso für den Wanderer zu wählen unter so vielem Hochgepriesenen. Wer reisen kann, will, wenn er heim kommt, erzählen können. Immer wieder ziehen die geschichtlich wichtigeren Orte aus großer Vergangenheit, zumal wenn landschaftliche Schönheit sie umwoben hält wie mit einem Kranz der Verklärung die Wanderer an und zaubern dem Menschenkinde, das Gemüth und regsamen Geist besitzt, freundliche und ernste Bilder vor die Seele und lassen nach dem Rückblick in die Vergangenheit einen helleren Ausblick in die Zukunft thun. Im Jahre 1902 hat, insbesondere für unser Heimathland Baden, Schwetzingen neben Alt-Heidelberg das Recht und die Pflicht, Freunde zu Gast zu laden in seine Mauern. Schwetzingen war ein Lieblingsplätzlein jener guten, deutschen Fürstin am französischen Königshofe, jener Liselotte, die vor nun 250 Jahren am 27. Mai in dem nahen Heidelberg geboren, (1652—1722) unter den fürstlichen Frauen des 17. und 18. Jahrhunderts eine der anziehendsten war. Am Hofe des „Sonnenkönigs" Ludwigs des XIV. hat sie ihr deutsches Wesen unter erschwerten Verhältnissen treu bewahrt. Ein Leibnitz und Ranke rühmen ihre Briefe, die, „durch den Gegenstand geadelt, drastisch, treffend, auch im Ausdruck zu den besten gehören, die in deutscher Sprache geschrieben sind." 1671 bereits durch Verheirathung mit dem Herzog Philipp I. von Orleans aus der trauten Heimath in die prunkvolle Hofhaltung eines Ludwig des XIV. versetzt, hat sie die fröhliche Pfalz mit ihrer landschaftlichen Schönheit nie vergessen, auch ihr freundliches Schwetzingen nicht, bis sie 1722 in der Königsgruft zu St. Denis zur Ruhe kam, wo ein Massillon das denkwürdige Wort sprach: Hier ist ein Fürstenleben zur Ruhe gekommen, von dem man ohne Furcht den Schleier wegziehen darf. 1674 hat Schwetzingen allein Schonung vom französischen Marschall Turenne, der hier residierte, erhalten, während alle umliegenden Ortschaften in Flammen aufgingen. 1689—1697 im Orleanschen Erbfolgekrieg hat Melac außer das nahe Heidelberg auch Schwetzingen grausam heimgesucht. Die prächtige Lindenallee im Norden Schwetzingens, aus der Zeit eines späteren neuen Frühlings der Pfalz unter Karl Theodors Glanzzeit, bedeckt mit ihrem dunklen Schatten ein großes Leichenfeld aus harter Zeit. Wir übergehen die Zeit der Kurfürsten aus der Pfalz, die ihr Hoflager nach Schwetzingen gern verlegten. Nur Karl Theodor sei erwähnt, unter dessen Regierung Schwetzingen der sichere Hafen aller Pfälzer Künstler und Gelehrten von Bedeutung, der Brennpunkt des herrschenden Geschmacks der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts, der Sitz der Grazien und Musen, die Centralsonne der Pfalz wurde, ein Gegenstand der Aufmerksamkeit und Bewunderung von halb Europa, ein Sammelplatz der gefeiertsten Geister wurde. Fast alle Fürsten und Großen, fast alle berühmten Männer strömten nach diesem deutschen Versailles, St. Cloud, Aranjnez oder wie man diesen merkwürdigen Ort sonst nennen mag, so schreibt Zeyher unter Anderem, wo er erzählt, wie mit einem Aufwand von Millionen der heutige Schloßgarten hergestellt wurde, für dessen Verschönerung der Fürst jährlich 66,000 Gulden auswarf. Geladene Besucher des weltberühmten Schloßgartens in Schwetzingen wurden nicht nur gekrönte Fürsten, auch ein Goethe, Lessing, Schiller, Iffland, Herder, Gluck, Mozart, Dalberg, Klopstock, Wieland, selbst Voltaire u. s. w. waren hier gerne, in diesem herrlichen Städtlein, wo die Vergangenheit nun lebt an lauschigen Plätzlein seines mit Tempeln, einer Moschee u. s. w. reichgeschmückten Gartens. Hierher hat Karl Theodor seine Pfälzer Kinder zum Rosenfeste (ein noch heute bestehendes Fest) auf Pfingsten geladen. Im Jubiläumsjahr unseres Großherzogs 1902 bringt Schwetzingen wieder eine Einladung, nicht blos an seine Pfälzer Freunde, nicht blos an seine Imkerfreunde, die am 30. August bis 2. September hier ihr Landesbienenfest feiern, auch an alle, die an dem von der Stadt gegebenen Feste am 31. August 1902 insbesondere theilnehmen wollen, sendet es seinen Gruß. Im Schloßgarten wird als am Tage der Eröffnung der Ausstellung des Landesbienenzuchtvereins, in seiner sogenannten Wildniß, ein Konzert gegeben werden, in den von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog huldvollst überlassenen Schloßsälen des südlichen Zirkelhauses wird Imkerfleiß allen Freunden den gesundheitfördernden reinen Bienenhonig gegen mäßiges Entgeld anbieten und ein fröhliches Fest wird dann auch heute unter der Regierung eines weisen Fürsten das pfälzer und badener Volk einen wie immer in alten Tagen Liebe und Treue zum angestammten Fürstenhaus mit heimgeben, in die fernsten Gauen des Bodensees und die freundlichen Gefilde des Mainstroms. Hierzu laden wir alle Freunde des herrlichen Gartens und des lebhaften Pfälzerstädtleins Schwetzingen ein. Gewiß wird Mancher auf historischem Boden in vielleicht einem entfernteren Theil des großen, weiten Schloßgartens auch wieder lebendig gewordenen Gestalten aus der Vergangenheit gelauscht haben, die ihm Liebe zum deutschen, großen Vaterland in Erinnerung an ernste, schwere Zeit mitgeben wollten als Gast-Geschenk für Herz und Gemüth.

Aus den Nachbarländern.

$$ **Hohwald** (Vog.), 13. Aug. (Tel.) Der **Kronprinz** ist heute Abend 6¼ Uhr von der Besichtigung des Schlosses **Odilienberg** hier eingetroffen und bei dem Staatssekretär von **Köller** in dessen Landhaus abgestiegen. Er wird auch dort übernachten und wird morgen früh die Fahrt über die **Hohkönigsburg** nach **Rappoltsweiler** fortsetzen.

* **Ludwigshafen**, 13. Aug. In einer Sandgrube bei Neuhofen wurde der Landwirth Wilhelm Striebinger von dort heute Vormittag durch herabstürzende Erdmassen **verschüttet**; er wurde als **Leiche** hervorgezogen. (Ff. Z.)

* **Sößlingen** (O.A. Ulm), 12. Aug. Die hiesige Pfarrkirche droht, wie der „Oberschw. Anz." meldet, einzustürzen. Infolge Senkung des Fundaments hängt die Nordwand um 40 cm über. Das Innere zeigt schiefe Wände und Sprünge, die Stuccatur hat sich zum Theil losgelöst. Die Baulast hat der Staat.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 14. August.

* **Der Großherzog und die Großherzogin** werden, wie nach der „Konst. Ztg." verlautet, am morgigen Freitag Abend von St. Moritz aus auf der Insel Mainau eintreffen. Von dort gedenken sich die höchsten Herrschaften, wie uns mitgetheilt wird, am Montag nach Karlsruhe zu begeben, um von hier aus am Mittwoch darauf nach Cronberg zu reisen und dort der Enthüllungsfeier des Denkmals für die verewigte Kaiserin Friedrich beizuwohnen. Die Rückkehr nach Karlsruhe erfolgt voraussichtlich noch an demselben Abend.

□ **S. Gr. H. Prinz Max** kam gestern Abend 7.27 Uhr von Stuttgart hier an und fuhr heute Vormittag 6.52 Uhr von hier nach Bruchsal.

* **Finanzminister Dr. Buchenberger** tritt lt. „Karlsr. Ztg." heute einen mehrwöchentlichen Urlaub an.

* **Ueber Kündigung und Dienstaustritt der Dienstboten** wird von zuständiger Seite geschrieben: Ein weit verbreiteter Irrthum herrscht noch immer bei Herrschaften und Dienstboten hinsichtlich der Kündigung und des Dienstaustritts und kann nicht genug auf die bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht werden. Für den Gesindedienstvertrag sind aber entgegen einer kürzlich durch verschiedene Blätter gegangenen Notiz nicht die Vorschriften des Bürgerl. Gesetzbuches, sondern, da Art. 95 des Einf.-Gesetzes zum Bürgerl. Gesetzbuch die Regelung des Gesinderechts der Landesgesetzgebung vorbehält, jene des badischen Dienstbotengesetzes vom 20. August 1898 maßgebend. Nach § 4 dieses Gesetzes ist nun der Dienstvertrag, sofern nicht etwas Anderes vereinbart ist, bei den auf ein Vierteljahr gemietheten Dienstboten vier (nicht sechs) Wochen und bei monatsweise gemietheten Dienstboten vierzehn Tage vor Ablauf der Dienstzeit kündbar.

* **Warum ich nächsten Sommer verreise.** Aus Karlsruhe wird der Frankf. Ztg. von einer Leserin geschrieben: Die Häuser in den vornehmeren Straßen unserer Stadt zeigen ganze Reihen geschlossener Fensterläden — alles ist auf Reisen. Mein Gatte wandert in den Alpen — ich hatte mir vorgenommen, dieses Jahr die Sommerferien mit meinen Kindern in unserer schönen, am schattigen Waldesrand gelegenen Wohnung zu verbringen. Wie schwer ich diesen Versuch, gegen den Strom zu schwimmen, büßen muß, darüber will ich berichten: Kaum hatte ich bei unseren Freunden und Verwandten verlauten lassen, daß wir in diesem Sommer nicht verreisten, als auch schon meine Tante anrückte und, sich zur Sommerfrische verabschiedend, bat, mir „ihren süßen Hansel", ihr Kanarienvögelchen, anvertrauen zu dürfen. „Nur jeden Morgen frisches Futter, frisches Wasser und ein Bädchen, den Käfig brauchst Du nur einmal in der Woche zu putzen." Ich mochte ihre Bitte nicht abschlagen, und Hansel, wohlversehen mit Proviant für vier Wochen, zog bei uns ein. Dann kam die Frau Doktorin von nebenan und bat um Erlaubnis, ihre Blumenstöcke in unseren Garten stellen zu dürfen. „Nur jeden Morgen ein bissel Wasser zu geben — ich bin Ihnen auch so dankbar! Den Blumen folgte ein Korb mit Silberzeug, den eine andere Tante mir brachte. Sie fürchtete, ihre Schätze während ihrer Abwesenheit in ihrer Wohnung zu lassen es war erst unlängst in der Nähe eingebrochen worden. Auch die Schlüssel zu ihrer Behausung legte sie vertrauensvoll in meine Hände. Meine Freundin übergab mir ihr Sparbuch und ein Päckchen, wohl verschnürt und versiegelt. „Viel ist's ja nicht, meine Liebe, aber ängstlich bin ich doch, da ich von Hause weggehe — Du verwahrst mir's gewiß gerne." Schlüssel vom Miether von oben, Schlüssel vom Mieter von unten, mir wurde schwül von lauter Vertrauen. Und gar als ein zweiter Kanarienvogel, — „Unser liebes Peterle, Du wirst Deine Freude an ihm haben, es pfeift gar zu schön!" — sich als zweiter Pflegling einstellte, da glaubte ich, nun wär ich am Ende! Da kam das Schlimmste! Meine Köchin erklärte mir, alle „besseren" Leute reisten — bei einer Herrschaft, die nicht 'mal im Sommer verreise, bleibe sie nicht, sie gehe in vierzehn Tagen — da wurde mir's sonnenklar, daß man nicht gegen den Strom schwimmen kann. Hier sitz' ich nun, hüte Schlüssel, Werthsachen, füttere Vögel, begieße Blumen und — suche eine neue Köchin. Bei allen Heiligen hab ich mir's geschworen — nächsten Sommer verreise auch ich wieder.

⊙ **Militärverein Karlsruhe.** Der Ausflug am 17. d. Mts. über Heilbronn nach Eberbach-Karlsruhe kann, wie wir erfahren, ohne Bedenken auch bei ungünstigem Wetter stattfinden, da zur Wasserfahrt ein schöner Personendampfer verwendet wird, der gegen alle Unbilden des Wetters Schutz gewährt. Auch für gute Restauration auf dem Schiffe ist Sorge getragen, so daß den Theilnehmern an dieser romantischen Fahrt bei den Klängen einer württembergischen Militärkapelle sicher viel Genuß bevorsteht. Das Arrangement liegt in den bewährten Händen des 3. Vorstandes, Herrn Dr. med. Schwidop.

§ **Unglücksfall.** Am Dienstag Nachmittag vergnügte sich ein 7jähriges Mädchen mit Abrutschen auf dem Stiegengeländer vom zweiten nach dem ersten Stock, wobei es zu Fall kam und sich einen Schädelbruch zuzog.

§ **Diebstähle.** Einer in der Durlacherstraße wohnenden Spezereiwaarenhändlerin wurden kürzlich aus der unverschlossenen Wohnung 35—40 Mark baares Geld gestohlen. Am Dienstag Mittag in der Waldstraße einem hiesigen Herrn ein Fahrrad im Werthe von 180 Mark und am Montag Abend einem Schreiner aus dem Eingang einer Wirthschaft in der Schillerstraße sein Fahrrad im Werth von 100 Mark entwendet.

§ **Verhaftet** wurden drei ledige Maurer aus Teutschneureuth und Forst wegen gemeinschaftlich verübter Urkundenfälschung und Betrugs.

Gerichtszeitung.

▲ **Karlsruhe**, 12. Aug. Sitzung der Ferienstrafkammer I. Der mehrfachen Wechselfälschung auf den Namen seiner Mutter hatte sich der vielfach vorbestrafte Metzger Franz Cotiaux von hier schuldig gemacht. Er fertigte in den Monaten Mai und Juni drei Wechsel über 40 Mk., 150 Mk. und 50 Mk. an, die er mit dem Accept seiner Mutter versah. Diese Wechsel versilberte er unter Beihilfe zweier guter Freunde, des Taglöhners Wilhelm Weber und des Tünchers Eugen Lauinger von hier, bei zwei hiesigen Wirthen. Weber und Lauinger war bei den Wechselgeschäften Cotiaux' die Rolle zugewiesen, das Accept „auf Grund eigener Kenntniß" als echt zu bezeichnen. Durch diese Versicherungen ließen sich die Wirthe bestimmen, die Wechsel zu diskontiren. Am Verfalltage derselben kam der Schwindel an den Tag. Cotiaux und seine

Spießgesellen wurden angezeigt und standen nun heute unter der Anklage der Urkundenfälschung und des Betrugs vor der Strafkammer. Dieselbe erkannte gegen Cotiaux unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Weber auf 4 Monate Gefängniß, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, und gegen Lauinger auf 3 Monate Gefängniß.

Einen diebischen Lehrling hatte bis vor wenigen Wochen der Bankier Ettlinger hier in der Person des 16 Jahre alten Franz Josef Winkler von hier in seinem Geschäfte. Winkler stahl in der Zeit von Mitte April bis Mitte Juni seinem Lehrherrn einen auf 164 Mk. lautenden, auf den Vorschußverein Ladenburg gezogenen und von demselben acceptirten Wechsel, ein Kilometerheft 2. Klasse, aus dem offenen Kassenschrank 100 Mk. Silbergeld und aus einer Schreibtischschublade einen Revolver. Der Angeklagte war geständig; er entschuldigte sich nach bekannten Mustern damit, daß er an vorübergehender Störung seiner Geisteskräfte leide. Diese Behauptung wurde jedoch durch medizinisches Gutachten als völlig haltlos bezeichnet. Gegen den Angeklagten wurde eine Gefängnißstrafe von 10 Wochen, abzüglich 5 Monate Untersuchungshaft ausgesprochen.

Handel und Verkehr.

= **Berlin**, 13. Aug. (W. B.) Laut eingegangener Berichtigung bezieht sich der Antrag von der Zulassung von 2310 Mill. 4proz. russischer innerer Rente zur Notirung auf die New-Yorker Börse und nicht auf die Londoner.

= **Nürnberg**, 13. Aug. Gegenüber den Mittheilungen eines Berliner Blattes über eventuelle Ausgabe von Vorzugsaktien seitens der Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. Schuckert erfährt der „Fränk. Kur." an zuständiger Stelle, daß von einem solchen Projekte in der Direktion der Gesellschaft nichts bekannt ist, und daß für die Geldbedürfnisse der Gesellschaft durch die Dispositionen ihrer Banken gesorgt ist.

= **New-York**, 14. Aug. (Tel.) Der Schiffsbautrust hat die Zahlungen für die Schiffswerften und Stahlwerke, auf die er ein Optionsrecht besaß, vollständig geleistet und kann den Betrieb jetzt anfangen.

* * *

Mannheimer Effektenbörse vom 13. Aug. (Offizieller Bericht.) Die Börse war heute ruhig. Kleinere Kursveränderungen erfuhren: Brauerei Eichbaum-Aktien 179.25 B., Wormser Brauhaus. vorm. Oertge 128.50 B., Verein. Speyerer Ziegelwerke-Aktien 89.50 G.

Mannheimer Getreidebericht vom 13. Aug. Die Stimmung ist heute wesentlich fester. Die heutigen Notirungen sind: Saxonska 000— bis 000 — M., Südruss. Weizen 119— bis 139— M., Kansas II neues 124½ bis 125— M., Redwinter II 123— bis 124½ M., Rumän. Aug.-Sept.-Abl. 123— bis 133— M., La Plata-Weizen 000— bis 000— M., feinere Sorte 000— M., Russ. Roggen Aug.-Sept.-Abl. 99— bis 00— M., Mixed-Mais Dez.-Abl. 88— bis 00— M., Donau-Mais 100— bis 00— M., La Plata-Mais 98— bis 00— M., Futtergerste 92— bis 000— M., amerikan. Hafer 000— bis 000— M., Russ. Hafer 132— bis 133— M., Prima russ. Hafer 133— bis 137— M.

Magdeburg, 13. Aug. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 7.05—7.35—, Nachprodukte excl. 75 pCt. Rendement 5.20—5.60—. Ruhig. — Krystallzucker I 27.45—, Brodraffinade I 27.70— bis 00.00—, Gem. Raffinade 27.45— bis 00.00—, Gem. Melis 26.95— bis 00.00—. Geschäftsl. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ctr.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 6.17½ G., 6.22½ B., per September 6.17½ G., 6.22½ B., per Oktober-Dezember 6.55— G., 6.62½ B., per Januar-März 6.80— G., 6.85— B., per Mai 7.05— bz., 7.20½ G. Stetig.

Wien, 13. Aug. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7.04 B. 7.05 G., per Frühjahr 7.38 B. 7.40 G., Roggen per Herbst 6.23 B. 6.24 G., per Frühjahr 6.53 B. 6.54 G., Mais per Juli-August 5.25 B. 5.27 G., Hafer per Herbst 5.69 B. 5.70 G., per Frühjahr 0.00 B. 0.00 G.

London, 13. Aug. 5 Uhr. Metalle. Kupfer 51 Pfd. St. 17 S. 6 P., 3 Mt. 52 Pfd. St. 0 Sh. 0 P. Makler-Schlußpreis 51 Pfd. St. 6 Sh. 3 P. bis 52 Pfd. St. 0 Sh. 0 P., best selected 56 Pfd. St. 10 S. 0 P., strong Sheets 00 Pfd. St. 0 Sh. 0 P. Zinn Straits 124 Pfd. St. 10 S. 0 P., 6 Mt. 122 Pfd. St. 0 Sh. 0 P., engl. 125 Pfd. St. 0 Sh. 0 P. Blei span. 11 Pfd. St. 3 Sh. 9 P., engl. 11 Pfd. 7 Sh. 6 P. Zink gew. Marken 18 Pfd. St. 13 S. 9 P., bess. 18 Pfd. St. 18 S. 9 P., gew. deutsches 22 Pfd. St. 7 Sh. 6 P. Schott. Eisen-Warrants 56 S. 1½ P.

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 13. Aug. Der Dampfer „Norderney" ist am 12. ds von Vigo, „Kaiser Wilhelm der Große" von New-York, „Kiautschou" von Singapore, „Preußen" von Southampton, „Weimar" am 13. von Fremantle abgegangen. „König Albert" ist am 10. in Neapel, „Hohenzollern" am 12. in New-York, „Prinz.-Reg. Luitpold" in Suez angekommen.

Telegramme der „Bad. Presse".

hd **Berlin**, 14. Aug. Eine Nachricht, daß der Kaiser beabsichtige, in der Nähe von Kadinen sich anzukaufen, wird jetzt dahin vervollständigt, daß es sich um die Villa Litten handelt, welche in Bad Kahlberg bei Elbing gelegen ist. Die Villa soll der Kaiserin und deren Kindern zum Sommeraufenthalt dienen. Ferner soll in dem Prinzwalde bei Tharden unweit von Liebmühle ein Jagdrevier für den Kronprinzen eingerichtet werden. Landwirthschaftsminister v. Podbielski besichtigte dieser Tage in hohem Auftrage das in Frage kommende Terrain.

hd **Berlin**, 14. Aug. Die Kaiserin ist von ihrer Unpäßlichkeit wiederhergestellt.

hd **Berlin**, 14. Aug. Die Kaiserin begibt sich heute mit den Kindern, die bei ihr in Cadinen weilten, mit dem Hofzug nach Homburg v. d. H.

hd **Berlin**, 14. Aug. Prinz Arnulf von Bayern, kommandirender General des I. bayerischen Armeekorps, wird auf besondere Einladung des Kaisers in der Zeit vom 6. bis 12. Sept. an den großen Manövern des III. Armeekorps bei Frankfurt a. O. Theil nehmen und als Gast des Kaisers in Frankfurt Quartier beziehen. Gelegentlich der großen Kaiserparade wird der Prinz das Infanterie-Regiment Nr. 52 (Cottbus) dessen Chef er ist, dem Kaiser vorführen.

hd **Berlin**, 14. Aug. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Staatssekretär Graf Posadowsky einen kurzen Urlaub antreten werde, um sich von den Strapazen der Zolltarif-Campagne zu erholen.

hd **Berlin**, 14. Aug. Nach der „Natlib. Korr." soll binnen Kurzem ein Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Rudolf von Bennigsen erfolgen. Namhafte Beiträge zur Ausführung des geplanten Denkmals sind bereits gesichert.

hd **Berlin**, 14. Aug. Die von vielen Seiten befürwortete Gründung einer Hochschule in Posen ist jetzt von der preußischen Regierung beschlossen worden. Schon in den nächsten Staatshaushaltsetat werden die erforderlichen Mittel eingestellt werden.

= **Berlin**, 13. Aug. Mittheilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: „Pisa" ist am 10. Aug. in Taku eingetroffen.

= **Kiel**, 13. Aug. Heute Nachmittag lief hier der griechische Panzerkreuzer „Para" ein.

hd **Mainz**, 14. Aug. Die zur Truppenschau hier zusammengezogenen Infanterie-Regimenter veranstalten Freitag Abend mit ihren Regiments-Kapellen einen großen Fackelzug nach dem großherzoglichen Schloß.

= **Augsburg**, 13. Aug. Der „Augsburger Abendzeitung" zufolge traf die Königin-Wittwe Margherita von Italien am 11. August Abends von Zürich kommend in Lindau ein und beabsichtigt von hier aus in den nächsten Tagen einige Punkte am Bodensee zu besuchen.

hd **Rom**, 14. Aug. Der Benediktinerpater Krug hat die Nachricht aus Deutschland erhalten, daß Kaiser Wilhelm bei seiner nächsten Reise nach Italien das weltberühmte Benediktiner-Mutter-Kloster von Monte Cassino (Prov. Caserta) besuchen werde.

hd **London**, 14. Aug. „Daily News" erklären das Fiasco der Kolonial-Konferenz für den schwersten Schlag, welchen der Imperialismus je erlitten habe. Die Niederlage Chamberlains sei so groß, daß man die Verhandlungen nicht veröffentlichen wolle.

L. **London**, 14. Aug. „Daily Expreß" theilt mit, die Royal Mail-Linie, die Pacific Navigation Compagny und die Messageries Maritimes hätten eine Vereinbarung wegen gleichmäßiger Fahrpreise für Passagiere nach den südamerikanischen Häfen beschlossen. Die deutschen Linien seien in die Vereinbarung nicht einbezogen, und man erwarte, daß sie von diesem Preisabkommen stark in Mitleidenschaft gezogen werden würden.

L. **Washington**, 14. Aug. Das Kriegsdepartement hat eine bedeutsame Verordnung erlassen, welche Bestimmungen für die militärische Erziehung in den öffentlichen bürgerlichen Schulen trifft. 100 Armee-Offiziere sollen Lehrerstellen an Schulen, Hochschulen und Universitäten erhalten, die sich verpflichten sollen, den Unterricht und die Erziehung von mindestens 100 Schülern in militärischer Weise und unter militärischer Leitung durchzuführen. Die Regierung wird den betreffenden Anstalten auch Gewehre und Munition sowie Feldgeschütze zur Ausbildung der Schüler im Militärdienst liefern.

hd **Manila**, 13. Aug. Zwölf Eingeborene aus Bacotud überraschten mit Lanzen und Säbeln bewaffnet am Dienstag vor Tagesanbruch einen amerikanischen Vorposten bei Vicars und metzelten die Amerikaner nieder.

Vom Kriegsschauplatz der Congregationen.

hd **Paris**, 13. Aug. Der wegen Gehorsamsverweigerung verhaftete Hauptmann St.-Rémy ist nach Fort Louis abgeführt worden. Es wird nunmehr dementirt, daß ein Hauptmann eines anderen Regiments das Gleiche gethan hat.

= **Concarneau**, 13. Aug. Die Schulen in Concarneau und Beuzec wurden heute Vormittag ohne Zwischenfall geschlossen. Zu Gunsten der Schwestern fanden Kundgebungen statt.

= **Brest**, 14. Aug. Während der Schließung der Schulen in Monlay und Schouezec wurde der damit beauftragte Commissar und 2 Gendarmen von der die Schule umgebenden Menge mit Steinen beworfen.

= **Lyon**, 13. Aug. Ein Beschluß des hiesigen Appellationsgerichtshofes erklärte die Anlegung von Siegeln an die Schulen der Schwestern von Saint Charles als ungesetzlich und verfügt die Abnahme der Siegel.

= **Lyon**, 14. Aug. Der Präfekt erhob sofort, nachdem er von dem Bescheid des Appellationshofes, der die Anlegung der Siegel an die Schule der Schwestern von St. Charles für ungesetzlich erklärt hatte, Kenntniß erhielt, den Einwand der Unzuständigkeit. Die Siegel verblieben jetzt an ihrer Stelle, bis der Kompetenzgerichtshof endgiltig über die Angelegenheit entschieden hat.

König Eduard und die Krönung.

= **London**, 14. Aug. Der König besichtigte gestern Nachmittag in Gegenwart der Königin, einer Anzahl fürstlicher Besucher, der indischen Fürsten und anderer Vertreter die indischen Truppen in den Anlagen des Buckinghampalastes. Die vielfarbigen Uniformen und der prächtige Aufzug der indischen Fürsten boten ein glänzendes Bild.

D. **London**, 14. Aug. (Privat.) Ueber die Reisepläne des königlichen Paares wird jetzt berichtet, daß der König und die Königin heute am Donnerstag nach Coves zurückkehren und daselbst bis zum 20. d. M. verbleiben werden. Wie verlautet, soll der Monarch dort den Schah von Persien erwarten. Weiter ist bis jetzt nur bestimmt, daß der König einige Zeit auf Schloß Balmoral in den schottischen Bergen verbringen wird.

= **London**, 13. Aug. Der Torpedobootszerstörer „Hovock, der an der am Sonnabend stattfindenden Flottenparade theilnehmen sollte, ist heute Nachmittag mit einem Segelschiff zusammengestoßen und erlitt Beschädigungen am Bug.

England und Transvaal.

hd **London**, 14. Aug. Gerüchtweise verlautet, Lord Roberts beabsichtige als Oberstkommandirender zu demissioniren. Er wurde vom König empfangen und soll diesem seinen Wunsch mitgetheilt haben.

Als Nachfolger des am 30. September 70 Jahre alt werdenden Lord Roberts wird der Herzog von Connaught genannt.

D. **London**, 14. Aug. Den am kommenden Sonnabend aus Südafrika in Southampton erwarteten Burenführern Botha, Delarey und Dewet harrt, wie die „Daily Mail" versichern zu können glaubt, ein glänzender Empfang. Der Tag der Ankunft der Kommandanten erscheint schon aus dem Grunde ein glücklicher zu sein, als an ihm die Flottenrevue in Spithead aus Anlaß der Krönungsfeierlichkeiten abgehalten werden wird. Es ist so gut wie sicher, daß der größte Theil der englischen Minister — wenn nicht mit alleiniger Ausnahme Mr. Chamberlains — bei dem Empfange zugegen sein wird. Ferner werden die Beamten des Kolonialministeriums sowie Lord Kitchener den Gästen auf einem besonders für diesen und anderen distinguierten Personen von der Regierung gemietheten Spezialdampfer den Abend verbringen und die Illumination der Kriegsschiffe besichtigen. Die Burenführer werden auch über Nacht auf dem Dampfer verbleiben, um Tags darauf auf der königlichen Yacht „Viktoria und Albert" von dem Monarchen in Gegenwart hoher englischer Staatsmänner in einer längeren Audienz empfangen zu werden. Am Montag dürften sich die Kommandanten bereits wieder nach Holland einschiffen.

L. **London**, 14. Aug. Der „Morning Post" wird aus New-York gemeldet, daß infolge der in Südafrika bestehenden Nachfrage nach allen Arten landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthen die Bildung einer Kombination von amerikanischen Fabrikanten dieses Industriezweiges im Gange sei, wodurch die Betriebsausgaben derart vermindert werden würden, daß die Amerikaner im Stande seien, die britischen Fabrikanten auf den südafrikanischen Märkten zu unterbieten. Das Kapital der neuen Kombination soll 120 Millionen Dollars betragen und bereits voll gezeichnet sein.

* **Luzern**, 13. Aug. Der frühere Staatssekretär der Südafrikanischen Republik, Herr F. W. Reitz, der auf seiner Reise von Neapel nach dem Haag einen Tag in Luzern verbrachte, ist von dem Schweizer Komitee, das Sammlungen für die Buren veranstaltet hat, über die beste Art der Verwendung der noch vorhanden Gelder (140,000 Francs von im Ganzen rund 265,000 Francs) befragt worden. Das Komitee erhielt, wie die „N. Z. Z." und „Basl. Nachr." melden, von Herrn Reitz mancherlei werthvolle Mittheilungen, aber er enthielt sich direkter Rathschläge da für die Sache der Wittwen- und Waisenunterstützungen andere Führer des Burenvolks bestimmt und hierfür nach Holland unterwegs oder schon dort eingetroffen sind, um ein neues großes Burenhilfscomité von wirklichen Buren (mit Präsident Steijn an der Spitze) zu bilden. Mit diesem Comité sollten sich also diejenigen europäischen Comités, die noch über Gelder verfügen, in Verbindung setzen.

Die Vorgänge in China.

L. **Peking**, 13. Aug. In der Angelegenheit der Rückgabe der Eisenbahn Peking-Schanhaikwan an die Chinesen scheint wenig Aussicht auf eine baldige Regelung zu bestehen, da jede der betheiligten Mächte erklärt, erst abwarten zu wollen, was die anderen Mächte thun. Yuanschikai hegt infolgedessen keine große Hoffnung, daß die Eisenbahn bald wieder im Besitze der Chinesen sein wird. Die Franzosen haben in die Rückgabe der Bahn an die Chinesen gewilligt und nur Vorbehalte gemacht, welche ihnen den Bau der Linie Tientsin-Paotingfu gestatten. Damit ist jedoch die Rückgabe noch nicht gesichert, da Rußland sich noch nicht zur Freigabe der Strecke von Schanhaikwan bis zur Großen Mauer bereit erklärt hat, welche Strecke ebenfalls zu der Bahn gehört. Rußland versichert, die von ihm besetzte Strecke freigeben zu wollen, wenn die Engländer ihrerseits das Gleiche thun.

Die Unruhen in Venezuela und Haiti.

= **New-York**, 14. Aug. Ein Telegramm aus Port of Spain meldet: 1100 Aufständische griffen Cumang an. Die Zahl der Vertheidiger beträgt nur 350 Mann.

= **Washington**, 14. Aug. Der amerikanische Kreuzer „Cincinnati" ist gestern nach Barcelona (Venezuela) in See gegangen.

hd **Washington**, 14. Aug. Es verlautet hier, daß Deutschland dem venezolanischen Insurgentenführer Maco seine Absicht mitgetheilt hat, die Stadt Barcelona zu besetzen. Amerika erklärte, nicht protestiren zu wollen, sobald Deutschland versichere, keine Gebietsausdehnung zu beabsichtigen.

hd **Berlin**, 14. Aug. Die deutsche Regierung hat das auf der Ausreise begriffene Kanonenboot „Panther" nach Haiti beordert, um die Interessen der deutschen Reichsangehörigen zu schützen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebote:

12. Aug. Alfred Wevers von Gerresheim, Dr. der Rechte, Beigeordneter in Itzehoe, mit Gertrud Ritzmann von hier.
12. „ Friedrich Müller von Oldisleben, Großh. Notar in Staufen, mit Elise Adam von hier.
12. „ Paul Wagner von Schönau, Werkführer in Heidelberg, mit Marie Wölfle von hier.
12. „ Alexander Güssow von Potsdam, Cigarrenmacher hier, mit Wilhelmine Kreckel von Westerburg.
12. „ Rudolf Ratzel von Linkenheim, Taglöhner hier, mit Maria Höveling von Golzwarden.
12. „ Georg Grill von Marnheim, Kürschner hier, mit Emilie Heilmann von hier.
12. „ Georg Schade von Hannover, Elektrotechniker hier, mit Elisabetha Feigenbutz von Dielheim.

Todesfälle:

11. Aug. Babette Tisch, Köchin, ledig, alt 71 J.
11. „ Elsa, alt 9 Mt., V. Franz Gantert, Vizefeldwebel.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz. Hafenpegel. Am 13. Aug. 4,10 m (12. Aug. 4,12 m).

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratentheil zu ersehen.)

Donnerstag den 14. August:

Gesangverein Konkordia. ½9 Uhr Spezialproben für 1. u. 2. Baß.
Männerturnverein. 8U. Allgem. Turnen. 6U. Damenabth. Sofienstr. 14.
Neptun. H. 9 U. Uebungsabd. f. Zögl.- u. Herrenabth. i. Bierordtsbad.
Schwarzwaldver. Vereinsabend, Moninger. Concordiasaal.
Touristklub. Halb 9 Uhr Versammlung im Lokal.
Turngemeinde. H. 9 Uhr Damen-Abth. Turnhalle Sophienstraße.
Turngesellschaft. 8—10 U. Uebungs-Abd. für ältere Mitglieder.
Verein v. Vogelfreunden. ½9 Uhr Wochenversammlung. Gold Adler.
Wilhelmshof. 8 Uhr Konzert. Abtheil. d. Kap. Feld-Art.-Reg. 14.

Zur Ernährung der Säuglinge dient am besten Kuhmilch, welche dem Alter des Kindes entsprechend mit Wasser verdünnt wird, und Kufeke's Kindermehl versetzt wird. Der Zusatz von Kufeke's Kindermehl zur Kuhmilch macht dieselbe in dem Magen des Kindes feinflockiger, gerinnbar und das auch leichter verdaulich, verhindert die starken Gährungen der Kuhmilch im Darm des Kindes und bewahrt es daher vor Erkrankungen an Magen- und Darmkatarrhen. Außerdem wird durch den Zusatz von Kufeke's Kindermehl der Gehalt der Milch an Nährstoffen nicht unwesentlich erhöht. 3508a

Schwämme, Bürsten und Kammwaaren, Toilette-Artikel 2c. Erstes Spezialgeschäft Herm. Ries, Karlsruhe, Friedrichsplatz 4. 9498

Wer nach Amerika, Asien, Afrika, Australien schnell, gut und billig fahren will, wende sich an die obrigk. conc. Billetausgabe von F. Kern, Karlsruhe, Generalagent, Erbprinzenstr. 6.

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt „Chinosol" bei, worauf wir aufmerksam machen. 4581

beraubt, gab die Hoffnung dennoch nicht auf, wieder in den Besitz des Steines und dadurch zur Herrschaft zu gelangen; er wurde denn auch von seinem dritten Bruder aus der Gefangenschaft befreit, weigerte sich aber, das Versteck des Diamanten anzugeben. Wie derselbe am Ende doch in den Besitz dieses Bruders, des Schah Shujah, gelangte, ist unbekannt. Ob Zamaun sich durch die brüderlichen Ueberredungskünste, die im Foltern bestanden, bewegen ließ, das Geheimniß zu lüften oder ob der Stein zufällig gefunden wurde, man weiß es nicht.

Schah Shujah's Schicksal war womöglich noch gräßlicher als das seiner Vorgänger. Er wurde bald aus seinem Lande vertrieben und irrte unter unsäglichen Gefahren und Mühseligkeiten umher. Endlich aber fand er, wie er glaubte, eine Zufluchtsstätte in Srinugger. Kaum jedoch hatte der Herrscher von Cashmere den glänzenden Stein gesehen, als ihn unbezähmbare Habgier erfaßte und sein ganzes Sinnen und Trachten darauf ausging, sich selbst mit Verletzung der heiligen Pflichten der Gastfreundschaft in den Besitz des Kleinods zu setzen. Diese Pläne wurden jedoch im letzten Augenblick zunichte gemacht.

Ranjit Singh, der ehrgeizige Sikh-Herrscher zu Punjab, dachte nämlich daran, ein mächtiges Reich zu gründen. Im Süden grenzte sein Land an das Gebiet der Engländer, mit denen er eben ein Bündniß geschlossen hatte; also wendete er sich gegen Norden und fiel in Cashmere ein. Nach einem siegreichen Feldzuge befreite er Schah Shujah und bot ihm eine Zufluchtsstätte in Lahore an. Dort sollte Shujah dasselbe Schicksal ereilen wie kurz vorher in Srinugger. Als Gast des Ranjit verrieth er nämlich in einem unbedachten Momente seinem Gastgeber, daß er noch immer im Besitze des Koh-i-noors sei, und die geheimnißvolle Fascination des Steines war so groß, daß Ranjit, bis jetzt der erprobteste Freund und großmüthigste Wohlthäter, sofort nach dem Besitze des Kleinods strebte. Doch da er als Orientale vor dem Aeußersten, der Verletzung der Gastfreundschaft, zurückschreckte, so mußte auch er zu einer List greifen. Er erbot sich, ein mächtiges Heer, das von drei Generalen Napoleon's — Court, Allard und Ventura — in moderner Kriegsführung ausgebildet worden war, nach Afghanistan zu führen und Schah Shujah wieder in seine Herrschaft in Kabul einzusetzen, wenn dieser ihm nur den Koh-i-noor überlasse. Shujah willigte ein, behielt sich jedoch das Recht auf den Stein vor, bis er thatsächlich in den Besitz seines Thrones gelangt sein würde. Ob Ranjit jemals daran gedacht hatte, sein Wort einzulösen, wird niemals bekannt werden; Thatsache ist, daß der Schah Shujah unter einem Vorwande als Gefangenen bei sich behielt und ihm die schlechteste Behandlung zu Theil werden ließ. Endlich wurde Shujah von Verzweiflung erfaßt und beschloß, auf englisches Gebiet zu entfliehen, was ihm nach vielen gefahrvollen Versuchen gelang; er kam schließlich, als Bauer verkleidet nach Sutlej. Dort vollführten die Engländer aus politischen Gründen, was Ranjit Singh ihm als Preis für den Koh-i-noor versprochen hatte. Im Jahre 1839 begleitete eine englische Armee Schah Shujah nach Kabul und setzte ihn an Stelle des russenfreundlichen Dost Mohammed auf den Thron.

Zwei Jahre später brach aber eine große Empörung aus, so daß die ganze britische Besatzung gezwungen war, sich aus dem Lande zurückzuziehen. Sobald seine Beschützer die Grenze überschritten hatten, wurde Shujah in Kabul ermordet. Inzwischen war aber auch Ranjit Singh gestorben. Auf seinem Sterbebette schien er den verderblichen Einfluß zu ahnen, den dieses mystische Juwel auf sein Haus ausüben könnte, und glaubte am klügsten zu handeln, wenn er sich freiwillig des kostbaren Kleinods entäußern würde. Mit seinen letzten Athemzügen beschwor er seine Umgebung, den Koh-i-noor nach dem fernen Heiligthum von Puree zu tragen und ihn dem Gotte von Juggernaut zu opfern. Doch die Königin widersetzte sich diesem Befehle und behielt den Stein nach dem Tode ihres Gatten für ihr Kind Dhuleep Singh.

Während ihrer Regierung brachen zwei blutige Kriege mit England aus, in deren Verlauf Punjab annektirt wurde.

Auf diese Weise gelangte der Koh-i-noor, der Kampfpreis von 80 Jahrhunderten, in den Besitz der englischen Krone.

Als der Stein nach England gebracht wurde, wog er blos 181 Karat, und nach dem Schliff in Amsterdam wurde sein Gewicht noch weiters bis auf 106 Karat vermindert. In seinem ersten, der Geschichte bekannten Zustande wog der Stein nicht weniger als 787 Karat; er glich in Gestalt einem Riesenei und maß ungefähr 2½ Zoll Länge und 1½ Zoll Breite. Wann und unter welchen Umständen hat dieser herrliche Diamant beinahe zwei Drittel seiner Größe verloren? In den ältesten Berichten läßt sich ein Edelstein nachweisen, welcher 907 ratis (d. i. 787 Karat) gewogen hat und die Gestalt eines großen Eies hatte; als Tavernier den Stein am Hofe des Schah Jahan sah, wog er nun mehr 279 Karat und hatte eine Abplattung an einem Ende, eine Eigenschaft, die der Diamant in natürlichem Zustande nicht besitzt. In der Zwischenzeit war aber ein anderer geheimnißvoller Stein als Auge eines Gottes in einem Hindutempel aufgefunden worden, und auch dieser glich einem Theile eines Eies und hatte eine Abplattung an einer Seite!

Man schloß nun daraus, daß beide Theile ursprünglich vereinigt gewesen seien, und dürfte mit dieser Forderung gewiß nicht fehlgehen; denn die Opferung von kostbaren Steinen an Götterbilder war in Indien häufig. Ohne Zweifel war der Riesendiamant von einem angsterfüllten Besitzer in zwei Theile geschnitten und der eine Stein dem Gotte als Opfer dargebracht worden.

Und auch dieses Auge des Gottes besitzt einen merkwürdigen Roman. Ein irischer Abenteurer rühmte sich einst in einer Londoner Taverne, daß er drei waghalsige Stücke ausführen wolle, die vor ihm kein Europäer ausführen konnte; erstens, den Großmogul auf seinem Throne sitzen zu sehen; zweitens auf einem Elephanten zu reiten (ein Thier, das seit den Tagen Hannibal's in Europa nicht gesehen worden war) und drittens den größten Diamanten der Welt in seinen Händen zu halten.

Er hat die ersten zwei Bedingungen seiner Wette ebenso erfüllt wie die dritte, und es gelang ihm thatsächlich unter schrecklichen Gefahren, als Priester verkleidet, das Hindutheiligthum zu betreten und dort das Auge des Gottes zu stehlen. Nach vielen weiteren Abenteuern erreichte er die Küste und segelte davon. Er kam nach Rußland und verkaufte seinen Stein an den Grafen Orlow, der ihn seinerseits wieder der Kaiserin Katharina für 450 000 Rubel in baarem Gelde, einer lebenslänglichen Rente von 4000 Rubeln und einem Adelstitel überließ. Später wurde der Stein geschliffen, bekam die Form einer Rose und schmückt jetzt das russische Szepter. Er wiegt jetzt 194¾ Karat, ist daher beinahe doppelt so groß als der Koh-i-noor.

Es ergeben sich nun einige naheliegende interessante Fragen. Wie denkt der Indier über die Ansprüche der beiden Besitzer des einst vereinigten Steines? Wenn die beiden Hälften göttlichen Ursprungs sind, ist der göttliche Schutz, der dem Besitzer die Herrschaft zusichert, durch die Theilung aufgehoben? In wessen Händen liegt die Zukunft Indiens, wer wird Indien besitzen?

N. Fr. Presse. Sil Vara.

Allerlei.

* **Ein eigenartiges Grabdenkmal** erhält der vor ungefähr einem halben Jahre entschlafene Marschendichter Hermann Allmers auf seiner Ruhestätte zu Rechtenfleth. Der alte Poet, der Zeit seines Lebens ein Sonderling war, hatte den Wunsch ausgesprochen, ein erratischer Felsblock aus der Weser möchte dermaleinst sein Grab bedecken. Jetzt hat man aus dem Bassin des neuen Fischereihafens in Gestemünde einen solchen Steinkoloß herausgehoben und auf Verwenden der Erben von Hermann Allmers ist derselbe von der maßgebenden Behörde für den beregten Zweck zur Verfügung gestellt worden. Der Berliner Bildhauer Harro Magnussen, der ein Freund des Entschlafenen war, ist mit der Herstellung eines Bronzereliefs des Dichters und einer Tafel mit entsprechender Inschrift beschäftigt, die an dem Felsblock in geeigneter Weise angebracht werden sollen.

* **Rudolf Kaufmann.** Mit dem vor kurzem in Petersburg verstorbenen Rudolf Kaufmann ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der sich in der dortigen deutschen Gesellschaft ganz besondere Liebe und Verehrung erworben hatte. Dem siebzigjährigen Herrn standen Wort und Schrift in gleicher Weise zur Verfügung, wenn es galt, unter den Deutschen der Bewunderung für den Gründer des deutschen Reiches Ausdruck zu geben. Es hatte sich um Rudolf Kaufmann ein Kreis der „Getreuen" gebildet, der ohne aufdringlichen Lärm und mit Vermeidung jedes offiziösen Anstrichs viel gethan hat, um den Geist der Anhänglichkeit an das Reich zu fördern und in das alltägliche Treiben der Arbeit und Sorge Funken idealer Begeisterung zu werfen. Rudolf Kaufmann verfaßte den prächtigen Spruch, den deutsche Damen in die Schleife gestickt haben, die an dem Kranze für den todten Bismarck befestigt ist. Bekannter aber sind die Worte, die in einer feuchtfröhlichen Abendsitzung der Petersburger Getreuen entstanden waren und später auf eine von Freunden des kleinen Kreises in der Heimath geschlagene Bismarck-Münze gesetzt wurden: „Und wenn die Welt voll Teufel wär, es soll ihr nicht gelingen, durch Undank Dich zu Anderer Ehr um Deinen Ruhm zu bringen. Das fehlt noch — daß ein Streit entsteht, wer sei des Reiches Baumeister, für uns und alle braven Leut' — kein Zweifel — Bismarck heißt er."

* **Gegen die Flirtation.** In der Legislatur des Staates New-York soll nach den Débats ein Gesetzentwurf in Vorbereitung sein, der den Zweck verfolgt, der Flirtation Einhalt zu thun. Gesetze gegen herrschende Sitten versprechen indes wenig Erfolg. Es ist eine alte puritanische Idee, die ihre Auferstehung feiert. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts war in New-Yersey ein Kolonialgesetz in Kraft, demgemäß über „jede Frau, jedes Mädchen und jede Wittwe, die durch Anwendung von Parfümerien, kosmetischen Mitteln, raffinierten Toiletten, durch Schminken, künstliche Zähne, falsche Haare, Stöckelschuhe u. s. w. einen Unterthanen Seiner Majestät in sich verliebt machten und zum Heirathen verführten, dieselben Strafen wie über Hexen und andere Missethäter verhängt wurden". Sonderbarerweise fehlt unter den verschiedenen Verlockungen, die das Gesetz anführt, die mächtigste, nämlich der Dollar.

Humoristisches.

In der Klinik. „Herr Müller, fühlen Sie einmal den Puls des Kranken und stellen Sie die Anzahl der Pulsschläge fest!" — (Müller ergreift die Hand des Kranken und sieht dabei auf eine an der Seitenwand angebrachte Uhr.) — „Nun, Müller, wohin sehen Sie denn?" — „Auf die Uhr da drüben, Herr Professor!" — „Ja, haben Sie denn keine eigene Uhr bei sich?" — „O doch, aber meine Uhr geht etwas vor!"

Die junge Hausfrau. „Wie, die Suppe schüttest Du wieder aus?" — „Ach ja, ich bin gestört worden, und da muß ich noch einmal von vorn anfangen!"

Für die Redaktion verantwortlich: A. Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Beilage zur „Badischen Presse".

Nr. 63. Karlsruhe, Mittwoch den 13. August 1902. 18. Jahrgang.

Rechts und links.

Novellette von H. Amster (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Frau Lotte Bendemann war grundschlechter Laune. Und daran waren zwei Dinge schuld: einmal die Post, die in diesem weltverlassenen thüringischen Neste nur zweimal am Tage kam und ihr seit anderthalb Tagen überhaupt nichts gebracht hatte, und zweitens das Wetter, das spottmiserable, nicht zu verscheuchende Regenwetter, das nun schon eine Woche lang seine grauen, schweren, nassen Fittiche über Berg und Wald ausgespannt hielt.

Vor vierzehn Tagen waren sie nach Blankenburg gekommen, Frau Lotte und ihre Mutter, und zum ersten Male in ihrer halbjährigen Ehe war die junge Frau von ihrem Gatten getrennt, der Mitbesitzer einer Berliner Weingroßhandlung war und zur Zeit eine dringende Geschäftsreise ins Rheinland zu machen hatte.

Es war ihr nichts weniger als recht gewesen, daß ihr, seinem flotten Junggesellenleben noch gar nicht lange entwachsener Willy just an den leichtlebigen Rhein fuhr; aber da es eine Geschäftsreise war, konnte er sie nicht wohl mit sich nehmen, und der Arzt hatte ihr überdies, da sie etwas bleichsüchtig aussah, ausdrücklich Gebirgsluft verordnet. Nun quälten sie täglich mehr ihre eifersüchtigen Gedanken — Simrocks „Warnung vor dem Rhein" war ihr aus der Schulzeit noch zu gut im Gedächtniß geblieben — und Herrn Bendemanns mangelhafter Schreibeifer, der sich zumeist in Ansichtspostkarten mit viel Ansicht und wenig Text entlud, war auch nicht dazu angethan, sie vertrauensvoller zu stimmen.

An diesem regengrauen Nachmittag saß Frau Lotte wieder einmal am Fenster und wartete auf den Postboten, indeß ihre Mama im anstoßenden Zimmer ihr Nachmittagsschläfchen hielt. Draußen rieselte der entsetzliche, unerschöpfliche Landregen geräuschlos nieder und spann sich wie ein feiner Schleier vor die Landschaft. Die ganze Natur triefte, wohin man sah; an den Berghängen gegenüber zogen sich vereinzelte weiße Nebelfetzen hin, und die hochgeschwollene Schwarza schoß und schäumte in schmutziggelben Strudeln durch ihr schon zu enges Ufer bett dahin . . . Es war zum Weinen!

Frau Lotte hatte eben zum siebenten Male binnen einer halben Stunde ihre Uhr gezogen, als es klopfte und das Mädchen mit der Post erschien: es war die Zeitung aus Berlin, eine bunte Karte von Schwester Agathe, die mit ihrem Mann in Heringsdorf war, und ein Brief, der Willys Handschrift zeigte. Das Couvert fühlte sich dick und hart an, und als die junge Frau es voll Spannung hastig aufriß, fiel eine Photographie und ein halb beschriebener Briefbogen heraus. Sie überflog die wenigen Zeilen und las:

„Liebste Maus, nun ist unsere Trennungsfolter bald überstanden; ich habe nur noch drei Tage zu thun, dann reise ich über Düsseldorf, wo ich der Ausstellung einen Besuch abstatte, nach Berlin zurück. Sonnabend Abend gegen neun Uhr bin ich in Lichterfelde und freue mich diebisch darauf, Dich abzuküssen. Hoffentlich kannst Du dann schon zu Hause sein. Gruß an Mama und viele Grüße und Küsse für Dich selber von Deinem treuen Willy. —

PS. Anbei mein neuestes Konterfei, aufgenommen auf der Burg in Altenahr, wohin ich gestern am Sonntag einen sehr netten Ausflug gemacht habe." —

Das Bild, das beilag, war eine jener billigen „Schnellphotographieen", wie sie auf Jahrmärkten „gleich zum Mitnehmen" hergestellt zu werden pflegen.

Frau Lotte besah es aufmerksam, erst leise lächelnd. Dann schien ihr etwas daran aufzufallen; sie kniff das rechte Auge ein, hielt das Bild dicht vor die Augen, und ihr hübsches Gesicht verfinsterte sich. Sie holte sich aus ihrem Koffer das für Ausflugsorte mitgenommene Opernglas, schraubte eine der großen Linsen heraus und hielt sie als Mikroskop über die Photographie . . .

Als die verwittwete Frau Landgerichtsrath Ziegler, Lottes Mutter, eine halbe Stunde später, noch aus verschlafenen Aeuglein blinzelnd, ins Zimmer trat, fand sie ihre Tochter in einem Weinkrampf. Aber was der Grund war, vermochte sie trotz aller Fragen nicht aus ihr herauszubringen.

Zwei Tage später reisten beide Damen nach Berlin zurück.

* * *

„Was, meine Frau ist nicht wohl?" fragte Herr Willy Bendemann und gab dem ihn an der Hausthür erwartenden Mädchen seine Handtasche. „Wieso denn? Seit wann denn?

„Gnädige Frau hatte Kopfschmerzen und mußte sich schon vor einer Stunde legen," berichtete das Mädchen, während sie hinter ihm die paar Stufen zu der Parterrewohnung hinaufschritt.

Bloß Kopfschmerzen? Willy athmete auf, er hatte schon schlimmeres befürchtet. Aber daß sie sich nicht so viel Zwang anthun wollte, wenigstens sein Kommen abzuwarten . . . das war doch eigentlich auffallend.

Im Entree legte er ab, dann durchschritt er die Vorderzimmer, ohne Lotte zu finden. Sie lag bereits zu Bett, und im Schlafzimmer war es dunkel.

„Tag, Lotti", sagte er halblaut im Nähertreten. „Schläfst du schon, Maus?"

„Noch nicht, aber ich bin sehr müde", kam es in klagendem Tone zurück, „und habe furchtbare Kopfschmerzen . . . Entschuldige, daß ich nicht aufbleiben konnte, bis du da warst."

Er hatte sich niedergebeugt, um sie zu küssen; nun meinte er: „Aber das ist doch selbstverständlich, Kind. Alte Eheleute wie wir machen doch keine Umstände mit einander. Bleib' nur ruhig und verschlafe deine Kopfschmerzen recht gründlich, damit du mir morgen frisch bist. Gut' Nacht, Herz."

Damit küßte er sie auf die Stirn und verließ geräuschlos das Zimmer.

Er glaubte natürlich nicht im mindesten an die angebliche Migräne. Wenn man sechs Monate verheirathet ist und sich drei Wochen nicht gesehen hat, dann gab es keine Migräne, wenigstens für seine sonst so verliebte kleine Maus nicht, dafür kannte er sie doch . . . Ne, ne, dahinter steckte was anderes, das war ganz klar. Aber was?

Herr Willy Bendemann war nicht der Mann, sich lange den Kopf zu zerbrechen. Er fand es für das Klügste, abzuwarten, was der nächste Tag bringen würde. Wenn sein Lottchen etwa anfangen wollte, sich Launen zuzulegen, gedachte er ihr zu zeigen, daß er zum Pantoffelhelden nicht das geringste Talent besitze.

Als er am anderen Morgen aufstand, schien Lotte noch fest zu schlafen. Er weckte sie nicht, frühstückte allein und fuhr in die Stadt, wo ihn das Geschäft bis zum Spätnachmittag festzuhalten pflegte. Eine Stunde vor der Tischzeit kam er nach Hause, fand aber Frau Lotte nicht vor: sie sei zu ihrer Mutter gegangen und komme erst zu Tisch zurück, wurde ihm ausgerichtet. Es war aber schon eine halbe Stunde nach sechs Uhr, als sie endlich erschien. Auch diesmal war die Begrüßung von ihrer Seite auffallend kühl. „Hör' mal, Schatz, zum Räthselrathen bin ich zu alt", fing nun

Herr Bendemann an. „Hast du was gegen mich, so sag' es, aber laß das Theaterspielen, bitte. Also, was hast du?“

Frau Lotte streifte die Handschuhe ab.

„Garnichts“, wich sie aus. „Nur Hunger. Ich denke, wir essen gleich.“

„Keinen Bissen“, erklärte er sehr bestimmt, „bevor du mir nicht Red' und Antwort stehst. Was hast du?“

Und da sie die Lippen zusammenpreßte und trotzig schwieg, erklärte er: „Gut, wenn du's nicht anders willst — ich gehe und esse im Restaurant. Erwarte mich aber vor Abend nicht zurück.“

Damit ging er der Thür zu und hatte diese schon fast hinter sich zugezogen, als er sich beim Namen gerufen hörte.

„Du hast recht, aussprechen müssen wir uns ja doch“, sagte Lotte und pflückte nervös an ihren Fingern; „also kann es auch gleich sein. — Willst du mir eine Frage offen beantworten?“

„Ich wüßte nicht, was ich dir zu verheimlichen hätte“, antwortete er, ins Zimmer zurückkommend und setzte sich, die Beine übereinanderschlagend, auf einen Stuhl.

„Vielleicht irrst du dich,“ bemerkte sie bitter, und die Hände auf dem Rücken verschränkend, fragte sie: „Weshalb hast du auf der Reise deinen Trauring nicht getragen?“

Er sah überrascht auf. „Ich? — Wieso? Woher? Warum? Wie kommst du zu dieser komischen Frage?“

„Weiche mir nicht aus!“ entrüstete sie sich. „Oder willst du in Abrede stellen, daß du den Ring unterwegs abgelegt hast?“

„Aber heftig,“ nickte er belustigt, „er ist mir überhaupt nicht vom Finger gekommen.“

„So. Nun, du hast mir ja selbst den augenfälligsten Beweis vom Gegentheil geliefert. Hier —“ sie entnahm die kleine Blechphotographie ihrem Arbeitskorb und warf sie vor ihn auf den Tisch — „auf diesem Bilde trägst du k e i n e n Ring. Willst du dies vielleicht auch leugnen?“

Er nahm das Bild, besah es, sah dann zu seiner Frau hinüber, die ihn scharf beobachtete, sah wieder auf das Bild und wurde plötzlich ernst.

„Hm . . . das ist allerdings gravirend“, sagte er aufstehend und durch das Zimmer gehend. „Aber — warte doch mal, bitte, einen Augenblick; ich bin gleich wieder da.“

Er ging und kehrte nach einigen Minuten zurück. In der Hand trug er einen in Papier gewickelten Gegenstand.

„Erinnerst du dich, daß du im Frühjahr mal mit Agathe und Vetter Oskar in Paulsborn warst und daß Ihr drei euch damals bei einem Schnellphotographen habt aufnehmen lassen, ja?“

Etwas erstaunt besahte sie durch ein Nicken. Darauf wickelte er das Papier auf und entnahm ihm eine ähnliche Photographie, wie die auf dem Tische es war.

„Bitte, sieh dir das recht genau an. Hier . . . Du hast die linke Hand um Agathe gelegt, die rechte liegt auf der Stuhllehne, siehst du? . . . Wo hast du denn damals deinen Ring gehabt, wie? Drei Monate nach der Hochzeit?

Frau Lotte starrte das Bildchen an und trat, so nahe es ging, damit zum Fenster. Sie hatte gute Augen und mußte zugeben, daß ihr Mann Recht hatte: an der rechten Hand war kein Ring zu sehen.

„Aber wie ist das nur möglich?“ stammelte sie verwirrt. „Ich weiß doch tödtlich genau, daß ich den Ring nie von der Hand gebracht habe, außer beim Waschen.“

„Madame, Sie sehen, daß wir quitt sind“, sprach Herr Bendemann in düsterem Baßton und verschränkte die Arme wie ein Napoleon.

„Aber, Willy, das ist doch heller Unsinn — oder weiß Gott . . . So erkläre mir doch die Sache, es kann doch keine optische Täuschung sein . . .“

„Schön“, sagte Herr Bendemann frostig, „diese Erklärung sollst du haben. Sie ist nämlich furchtbar einfach, und sogar ganz thörichte Leute“ (dies mit Betonung) „können sie verstehen. Was du nämlich auf diesen Bildern, sogenannten Asphaltbildern, als rechte Hand siehst, ist allemal beim Original die linke. Diese Art Photographieen, die nicht erst auf Glasplatten übertragen werden, geben nämlich auf dem schwarzlackirten Blech ähnlich wie dein Spiegel nur das Negativbild wieder — und was das ist, wirst du ja wohl als ehemalige höhere Tochter aus deiner Physikstunde wissen. Nun denke 'mal nach!“

Frau Lotte hielt die beiden Bilder in der Hand und legte mechanisch immer abwechselnd eines über das andere. Auf ihrem schönen Gesicht kämpften Scham, Verlegenheit, Aerger, Belustigung einen deutlichen Kampf. Sie suchte eine Weile nach Willy's Blick, aber er stand am Fenster und sah angelegentlich in den Vorgarten hinaus.

Da trat sie neben ihn, legte den Arm um seine Schultern und sagte:

„Willy, ich bin doch ein großes Schaf, nicht wahr?“

„Stimmt“, gab er gefühllos zurück, ohne sich umzusehen.

„Aber ich will künftig klüger sein und dir nicht wieder solche alberne Scene machen, wahrhaftig . . . Willst du mir verzeihen und nun wieder gut sein?“

Herr Bendemann brummte etwas sehr Undeutliches vor sich hin, aber nicht lange, denn gleich darauf hing ihm Frau Lotte am Halse und drückte ihn so ungestüm, daß er sich eine ganze Minute lang in ernster Erstickungsgefahr befand.

Madrider Sommer.

Von E. von Ungern-Sternberg.

(Nachdruck verboten.)

Es ist Ende Juli. In der großen spanischen Hauptstadt ist es stiller geworden; die brennende Julisonne und der Gluthwind, der unbarmherzig über den Guadarrama von der kastilischen Hochebene herabweht und mit heißem Hauche durch die Straßen fegt, haben bereits viele der Bewohner aus Madrid hinausgetrieben. Die Hochsommersaison hat begonnen! Der Hof hat den königlichen Alcazar an der Plaza de Oriente verlassen, und Alphons XIII. nimmt nun im Norden des Reiches, am schönen Strande von San-Sebastian, die begeisterten Huldigungen seiner Unterthanen entgegen. Die vornehme Gesellschaft ist ihm zum großen Theile gefolgt, und deshalb herrscht gegenwärtig verhältnißmäßige Stille in dem sonst so lebendigen Madrid. Es fehlen vor allem die Equipagen, die sonst in langen Reihen durch die Calle Alcala, durch die Castellana und den Retiro dahinfahren, es fehlen die blendenden Toiletten der Damen, und die Zurückbleibenden scheinen sich fast zu schämen, sich wie im Winter oder im Frühling auf der Straße sehen zu lassen; sie verstecken sich in ihren Häusern und wagen sich höchstens in die schattigen Gärten und Parkanlagen hinaus.

Man kann sich einen Madrider Sommer ohne den königlichen Park de la Casa de Campo, ohne die reizende Monelva und vor allem ohne den Retiro gar nicht vorstellen. — Wer einigermaßen den Sommer hier genießen will, der flüchtet eben hinaus in den Retiro, der, trotzdem er mitten in der dürren Wüste der kastilischen Hochebene und zwischen mehreren Madrider Stadtvierteln gelegen ist, unter seinen uralten majestätischen Bäumen, in seinen schweigenden, lauschigen Gängen und Lauben, am Rande seiner grünen Teiche und plätschernden Bäche so freundlich zur Ruhe und Erholung einladet.

Madrid kann auf seinen Retiro wirklich stolz sein, er ist eine der wenigen Oasen in der baumarmen spanischen Hauptstadt. Viele Generationen hat es unermüdlichen Fleiß und Arbeit gekostet, um aus dem Parke das zu machen, was er heute ist. Dort, wo jetzt die schattigen Baumriesen ihre stolzen Kronen zum Himmel erheben und tausend Blumen und Sträucher blühen, war früher gelber, unfruchtbarer Sand, aus dem sich beim geringsten Windhauch erstickende Staubwolken über die Stadt erhoben. Ursprünglich war der Park vom Herzog von Olivares, dem mächtigsten Günstling Philipps IV., ausschließlich für die Vergnügungen des Hofes angelegt worden, und dem Publikum wurde der Zutritt zu dem Retiro strengstens untersagt. Dort wurden Lustschlösser, Pavillons und Theater errichtet, in denen manche Werke der großen spanischen Klassiker unter dem Beifall des Hofes und der Granden zur Erstaufführung gekommen sind, ja es heißt sogar, daß in jenen etwas leichtfertigen Zeiten schöne Hofdamen im leichten Kostüm der Najaden und Nymphen sich dort versteckt hätten und sich vom König und seinen Günstlingen haschen und erobern ließen.

Inzwischen haben sich die Zeiten gewaltig geändert. Während der Revolution 1868 wurde der Retiro aus dem Privateigenthum der Könige gestrichen und der Stadt einverleibt, und so kommt es denn, daß Groß und Klein ihn heute als Allgemeingut und Erholungsort in den heißen Sommermonaten betrachtet.

Auch für die vornehme Welt gilt er als Rendez-vous-Ort und eine Stelle des liebenswürdigen Flirts, er ist ihr das, was den Parisern etwa der Bois de Boulogne. Im hübschen Paseo de Coches, am Thiergarten vorüber, werden jeden Nachmittag Corsofahrten veranstaltet, die den Damen die schönste Gelegenheit geben, sich bewundern und sich den Hof machen zu lassen. Diese Corsofahrten pflegen bis zur Statue des „Angel caido“ (des gefallenen Engels) ausgedehnt zu werden. Hunderte, ja Tausende von Equipagen, eine immer hübscher als die andere, ziehen dort in zwei, vier, zuweilen auch sogar acht Reihen an uns vorüber, und man muß es der Madrider Aristokratie und Plutokratie lassen, daß sie gut zu repräsentieren versteht. Nur der gefallene Engel, der dort ernst am Ende des Spazierweges mit gesenkten Flügeln Wache hält, scheint warnend, fast drohend vom hohen Postamente auf die wimmelnden Züge der Reichen herabzuwinken und sein kaltes Auge auf mancher der schönen Sünderinnen da unten ruhen zu lassen . . . Jedoch auch für ihn bilden die Sommermonate gewissermaßen eine Erholungszeit. Da die Reihen der Equipagen sich mehr und mehr lichten, und da die Schönen, auf denen seine strafenden Blicke tagtäglich ruhten, neue Eroberungen an den Ufern des ewigen Meeres zu machen suchen, so hat auch er Ferien, es sei denn, daß er sich um die Massen der plebejischen Besucher kümmern wollte, die im Hochsommer Alleen und Spazierwege des Retiro füllen.

Der Retiro bietet im Sommer allen denen, die zu ihm flüchten, etwas Schönes. Seine schweigenden, einsamen Alleen scheinen für die Weltmüden, für die Erholungsbedürftigen und für die Verliebten wie geschaffen zu sein. In den Lauben der Baquerta sitzen blasse Leute, die sich einer Milchkur unterziehen, denn die Milch des Retiro genießt den Ruf, ganz besonders gesund zu sein. Im Allgemeinen verdient also der „Buen retiro“ (d. i. guter Zufluchtsort) seinen Namen. Er ist, abgesehen vom großen Wagenkorso, ein Ort der Ruhe und der Zurückgezogenheit. In diesem Jahre hat die andalusische Feria seine Physiognomie allerdings etwas verändert. Allenthalben erheben sich künstlerisch schöne Pavillons und Verkaufsbuden, kleine Theater und Bühnen für die einheimischen Nationaltänze.

Zu den Reizen des Madrider Parkes gehört auch der berühmte Estanque, ein künstlicher See, auf dem die zurückbleibenden Madrider gern Bootfahrten unternehmen. Ja sogar Ruderklubs haben sich gebildet, die sehr stolz auf ihr Unternehmen sind und sich durchaus nicht dadurch stören lassen, daß sie den Bewohnern der Hafenstädte und den wirklichen Seeleuten zum Spotte dienen. Stürme haben diese Sportsleute nun allerdings nicht zu befürchten, aber ertrinken können sie bei einigem guten Willen immerhin, da das Wasser durchschnittlich einige Meter tief und die wenigsten von ihnen schwimmen können. Um nun die etwa Verunglückten sowie die Selbstmörder zu retten, die sich bisweilen in den Teich stürzen, hat man ein halbes Dutzend wirklicher Matrosen angestellt, die in ihren Booten ab und zu mit ernster Miene durch die glatten Wasser kreuzen. — Der schönste Schmuck des Teiches aber ist ein echter und wirklicher Dampfer, der schnaubend und pustend die Runde macht und den Enten und Schwänen einen heillosen Schrecken einjagt. Für 15 Pfennige kann man diese Rundreisen mitmachen, die allerdings nur 10 Minuten zu dauern pflegen.

Ferner dürfen wir auch die große Allee, die zum Teiche und zur Vaqueria Luiza führt, nicht vergessen. Sie ist fast ausschließlich den Kindern gewidmet, die sich dort als kleine Herren und Tyrannen aufspielen und den gesammten Platz mit ihren Spielen einnehmen, während die Erwachsenen von den Steinbänken aus dem Treiben zuschauen müssen. Es ist aber die Aristokratie der Kinderwelt, die sich dort tummelt, und namentlich die kleinen Mädchen lieben es, im Retiro vor aller Augen die „Dame“ hervorzukehren und sich möglichst elegant und kokett zu zeigen. Wenn sie des Reifenspielens überdrüssig geworden sind, so lassen sie sich von den kleinen Jungen den Hof machen, und eine jede dieser Carmencitos, Lolas, Pepitas und wie sie alle heißen mögen, würde sich vor ihren Gefährtinnen schämen, wenn sie mit zehn Jahren noch keinen „novio“, d. h. Bräutigam hätte, der sie begleitet und ihr Schmeicheleien sagt.

Ist endlich die Tageshitze vorüber und ist nach der kurzen südlichen Dämmerung die klare, fast durchsichtige Dunkelheit vom herrlichen Sternenhimmel herabgesunken, so bietet der Retiro wiederum mancherlei Zerstreuungen und Freuden. In den sogenannten „jardines del Retiro“ gibt es im großen dort erbauten Sommertheater allabendlich italienische Oper, bei deren Beurtheilung man allerdings Milde walten lassen muß — beträgt der Eintrittspreis doch nur einen Franc, und da wird man denn gewiß nicht den Anspruch erheben, eine Patti zu hören — aber das Publikum amüsiert sich und applaudiert mit verständiger Herablassung. Ferner gibt es dort Standplätze für Taubenschießen, die von hübschen Mädchen bedient werden; Säle, in denen auf Billardtischen eine Art von Harzard gespielt wird, das bei den Spaniern sehr beliebt ist und das in dieser Gestalt von den Behörden gegen eine hohe Kontribution geduldet wird. In der Mitte des Gartens steht ein Musikpavillon, in dem Regimentskapellen fröhliche Weisen vortragen, und rund herum ein zahlloses Publikum, das erst in später Morgendämmerung den Retiro verläßt, um sich daheim in den dumpfen Häusern zu verstecken. Viele gehen in diesen herrlichen Sommernächten allerdings überhaupt nicht nach Hause, manche ziehen mit Kissen und Matratzen aufs Feld hinaus und schlagen dort ein Zigeunerlager auf, andere verträumen auf den Bänken des Prado und der Callellana lange Stunden und lassen das dunkle, träumerische Auge der Nacht voll auf sich einwirken. Ein wunderbarer Zauber sinkt dann auf sie herab, sie hören die alten Bäume über ihren Köpfen rauschen, im Halbschlafe glauben sie ihre Stimme zu verstehen und sie freuen sich vielleicht, nicht der Mode gefolgt und sich zur Badereise gerüstet zu haben; bietet ihnen doch der heimische Sommer in ihrer alten Hauptstadt unter Umständen mehr, als die theilweise unbequemen und theuren Sommerbäder.

Die Geschichte des Koh-i-noors.

In Indien besteht die Sage, welche erzählt, daß derjenige, der den berühmten Koh-i-noor — das Geschenk eines Gottes an einen Sterblichen — sein Eigen nennt, damit das Wahrzeichen der Herrschaft über das Land in Händen halte, zugleich aber persönlich von gräßlichem Unglück verfolgt werde, da der heimtückischen Gabe ein böser Fluch anhafte.

König Eduard VII. hat nun den Befehl ertheilt, den kostbaren Stein, der bis jetzt nur unter den übrigen Kronjuwelen aufbewahrt wurde, in das Diadem einzusetzen, das seine Gemahlin, die Königin Alexandra, bei der Krönung trug. Es wäre nun allerdings ein wenig gewagt, die lebensgefährliche Erkrankung des Monarchen mit dieser Legende irgendwie in Zusammenhang bringen zu wollen, immerhin aber dürfte es bei diesem Anlaß von Interesse sein, die beispiellose, mit Blut geschriebene Geschichte dieses Juwels zu verfolgen, wie sie A. Sarath Ghosh in einer amerikanischen Zeitschrift erzählt.

Der Roman des Koh-i-noors reicht in schattenhafte Urzeiten zurück. Dichter, die von Göttern und Heroen sangen, berichten, daß ungefähr 1500 Jahre vor Christi Geburt Indien durch die Kämpfe zweier feindlicher Dynastien, die um die Hegemonie stritten, in Blut getaucht wurde. Die Götter selbst, so geht die Mär, mischten sich in den Streit, der durch mehrere Generationen hindurch währet. Einer der Rivalen nun, Karna mit Namen, soll einen Edelstein von hervorragendem Glanze besessen haben, der ihm von einem Gotte als Zeichen der Huld und Unterstützung übergeben worden war. Unglücklicherweise aber verscherzte sich Karna die Gunst seines hohen Protektors; er wurde in der Schlacht getödtet und der siegreiche Gegner nahm seine Waffen und den Schmuck in Besitz. Hierauf gelang es ihm auch bald, seine weiteren Rivalen zu vernichten und sich die Krone Indiens aufs Haupt zu setzen. Der Stein ging dann auf die Nachfolger dieses Königs über, doch sinkt nun durch eine lange Reihe von Jahren die Geschichte des kostbaren Kleinods in undurchdringbare Finsterniß.

Erst im Jahre 1304 gelang es Alla-ud-din, dem Kaiser von Delhi, den Rajah von Malwa zu unterwerfen und durch diesen Sieg in den Besitz des wunderbaren Diamanten zu gelangen. Alla-ud-din wurde ermordet, sein Reich zerfiel, der Hindu-Rajah von Agra bemächtigte sich der Provinzen und kam in den Besitz des Koh-i-noors.

Im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts brach Baber, der sechste Nachkomme des großen Tamerlan, in Indien ein und errichtete ein Mogul-Reich in Delhi. Während er den schwächlichen Herrscher dieser Stadt unterjochte, besiegte sein Sohn Humayan im Jahre 1526 den Rajah von Agra und eroberte in seines Vaters Namen das sorgsam behütete Juwel. So kam es, daß zu Delhi eine neue Dynastie entstand, das mächtigste Kaiserthum, das Indien beherrschte, bevor das Land in die Hände der Briten fiel. Für zwei Jahrhunderte blieb der Stein unangefochten im Besitz der Mogul-Kaiser, doch nach dieser Zeit bewährte sich beinahe bis auf den heutigen Tag wiederum der alte Hindufluch, der angeblich Jeden betreffen müsse, der den Koh-i-noor aus dem Besitze des alten Hauses von Vikramaditya, dem größten Hinduherrscher aller Zeiten, rauben sollte.

Der große Alla-ud-din, der erste Usurpator, starb an Gift, das ihm sein General Kafur reichte, den er vom Sklaven zu Macht und Ansehen erhoben hatte. Humayan verlor sein Reich und floh. Sein Sohn Akbar, welcher auf dem Throne saß, mit einem Moslem Mullah zur Rechten, einem Hindupriester zur Linken und einem Jesuiten zu seinen Füßen, starb durch eigene Hand. Akbar's ältester Sohn und Nachfolger Jehangir wurde von seinem eigenen Sohne Schah Jahan vertrieben und starb im Gefängniß. Schah Jahan verbrachte einige schreckliche Jahre, von Gewissensbissen gequält, bis er von seinem Sohne des Augenlichtes beraubt und schließlich ermordet wurde.

Aurungzebe, der Mörder seines Vaters und seiner vier Brüder, lebte in beständiger Angst vor gleichem Schicksale, dem er am Ende doch nicht zu entrinnen vermochte. Von allen seinen Freunden und Soldaten, selbst von seinem Lieblingssohne Murad schmählich verlassen, starb er von Mörderhänden, nachdem er einen fruchtbaren Fluch gegen sein Kind ausgestoßen hatte.

Das Schicksal seiner Nachfolger war ein ähnlich schreckliches.

Das Jahr 1739 bedeutet einen Höhepunkt in der tragischen Geschichte Indiens. Nadir Schah, der König von Persien, hatte von dem Schätzereichthum dieses Fabellandes gehört. Firdusi, der große Dichter jener Zeiten, hatte von den Thaten Mahmud's gesungen, der als Erster in Indien eingedrungen war und das Land geplündert hatte, die Eingälle Tamerlan's wurden von persischen Historikern erzählt, und als Nadir Schah mit Erstaunen auch von dem wundersamen Pfauenthrone zu Delhi und dem Koh-i-noor vernahm, da rüstete er ein mächtiges Heer, um das Land, in dem Milch und Honig floß, zu erobern. Mord und Tod und Schrecken gingen vor ihm her.

Der unglückliche Kaiser von Delhi trat ihm vor den Thoren der Stadt entgegen, wurde aber durch Verrath unter seinen eigenen Heerführern gezwungen, die Vertheidigung aufzugeben. Er warf sich seinem Besieger zu Füßen und bat um Gnade. Nadir Schah versprach ihm Freundschaft und verlangte nur einen Kriegstribut, der ihm willig gewährt wurde. Bei dieser Gelegenheit sollen Schätze im Werthe von 90 000 000 Pfd. St. aus Indien weggeschleppt worden sein, in welche Summe der Pfauenthron und der Koh-i-noor nicht mit einbezogen sind. Um den Koh-i-noor zu erlangen, bedurfte es erst einer List. Der Stein war so kostbar, daß der Kaiser von Delhi ihn immer bei sich, und zwar auf dem Turban befestigt trug. Unter dem Vorwande eines Abschiedsfestes nun wurde eine Begegnung der beiden Herrscher vor den Thoren der Stadt verabredet. Sie umarmten sich als Freunde und tauschten Schwüre der Treue aus. Dann, als Zeichen ihrer Freundschaft, schlug Nadir Schah der Sitte der Zeit gemäß vor, die Turbane zu wechseln. Zu spät sah der unglückliche Kaiser die Falle, die man ihm gelegt hatte, aber er war machtlos. Er übergab seinen Turban und verlor das Wahrzeichen seiner Herrschaft für immer.

Auch Nadir Schah fiel als Opfer des Fluches, der dem Stein anhaftet. Einige Jahre nach diesem Kriegszuge wurde er von revoltirenden Soldaten getödtet, sein Thron und der Koh-i-noor gingen auf seinen Enkel, Schäh Rukh, über, der jedoch bald darauf in Gefangenschaft eines seiner Vasallen gerieth. Ahmed Schah, ein Herrscher von Afghanistan, kam ihm jedoch zu Hilfe und setzte ihn wieder auf seinen Thron; er behielt aber den Edelstein als Preis seiner Unterstützung für sich. Der Koh-i-noor kam im Jahre 1793 an seinen Enkel Schah Zamaun, der von seinem Bruder Mohammed Schah bekriegt und besiegt wurde. Von Ort zu Ort getrieben, gehetzt wie ein wildes Thier, nahm er die Einladung eines ehemaligen Vasallen, des Mullah Aushit an und gelangte nach Jellalabad. Doch Mullah Aushit erwies sich als Verräther; er warf seinen König ins Gefängniß und berichtete Mohammed Schah über den glücklichen Fang, der sofort nach dem Bruder senden ließ. Schah Zamaun erkannte die Gefahr, in der er schwebte, und fand noch Zeit, den kostbaren Diamanten, den er stets bei sich trug, im Gefängniß zu vergraben. Als der viel begehrte Stein nicht bei ihm gefunden wurde, ließ ihm der Bruder die Augen ausstechen. Zamaun, des Augenlichtes

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Waghäuseler Melassekraftfutter

ohne jeden Torfzusatz, Kraftfutter für Pferde, Milch- und Mastvieh!

Biertreber-Melasse
aus besten hochprozentigen Biertrebern und Melasse,

Palmkern-Melasse
aus Palmkernschrot u. Melasse,

Malzkeime-Melasse
aus guten frischen Malzkeimen und Melasse, sowie um Sicherheit für Trocken- u. Haltbarkeit zu gewinnen, mit einem kleinen Kleiezusatz,

Waghäuseler Melassekraftfutter I,
bestehend aus **Palmkernschrot, Kleie,** sonstigen gesunden **Kraftfutterstoffen und Melasse.**

Waghäuseler Pferdemelassekraftfutter,
bestehend aus Melasse, **Haferschlamm** und sonstigen gesunden Kraftfutterstoffen. Der Nährwerth steht Hafer und Mais gleich. 8807.4.1

Alleinverkauf für das Großherzogthum **Baden:**

N. J. Homburger,
Karlsruhe.

Neue Marinaden

aus garantirt **frischen grünen Fischen,**

Bismarckhäringe	4 Liter-Dose	Mk. **2.80**
Rollmöpse	4 Liter-Dose „	**2.70**
russ. Sardinen	4 Ltr.-Dose „	**2.40**

empfiehlt 10015

Fritz Leppert,
Karlsruhe.

Herd-Verkauf.

Gute gebrauchte Wirthschaftsherde, sowie kleinere in verschiedenen Größen, unter Garantie zu verkaufen. 3.2

Herd- und Ofenlager,
Adlerstraße 28. B14540

Ofen-Verkauf.

Gebrauchte, sehr gute, unter Garantie, Dauerbrenner, Füll-, Oval-, Saulöfen in großer Auswahl. Kaufe fortwährend Oefen an B14539
Herd- u. Ofenlager, Adlerstr. 28.

Kinderliegwagen (Kastenwagen) ist billig zu verkaufen. **Schützenstraße 75,** part.

Dienstbotenbett, komplett, Umzugs halber für 25 Mk. **zu verkaufen. Gerwigstr. 39,** 2. St., r. B14682

Metzgerei-Gesuch

Junger, tüchtig. Metzger sucht eine kleine Metzgerei und Wurstlerei (nur auswärts) zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. 2.2
Gefl. Offerten unter Nr. B14603 an die Exp. der „Bad. Presse" erb

Bäckerei,

eine gutgehende wird zu **kaufen gesucht.** 3.1
Offerten unter Nr. B14619 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Jagdhund,

sogen. **Gebrauchshund** für Wald-, Feld- und Wasserjagd, wird zu **kaufen gesucht.** 3.1
Offerten unter Nr. 9960 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Ein noch wenig gebrauchter, gut erhaltener 3.1

Kassenschrank

wird zu **kaufen gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 10008 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht

alter Goldbarockrahmen, etwa 77×93 u. 20 cm breit für Oelbild. Off. unt. 10005 an die Exp. der „Bad. Presse".

Welch

edeldenkender Herr oder Dame wäre geneigt, einem alleinstehend. Fräulein mit 100 M. aus bedrängter Lage zu helfen. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Offerten unt. Nr. B14686 an die Exped. der „Bad. Presse" erb.

Wer leiht sofort **100 Mark?** Verzinsung und Rückzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten unter Nr. B14674 an die Exped. der „Bad. Presse".

Ein **Kind** wird in gute Pflege genommen. Zu erfragen Rintheim, Hauptstraße 118. B14594.2.2

Warum Brief B. H. Nr. 100 Hauptpostl. nicht abgeholt. Bitte Antw. **K. G. K. 87.** B14655.2.2

Gottesdienst.

Freitag den 15. August.
Fest Mariä Himmelfahrt.
Katholische Stadt-Gemeinde.
Hauptkirche St. Stefan.
6½ Uhr Frühmesse mit Generalkommunion d. Marianischen Jungfrauencongregation.
7½ Uhr hl. Messe.
8½ Uhr Militärgottesdienst: Herr Divisionspfr. a. D. Dr. Schäfer.
9½ Uhr **feierl. Hauptgottesdienst,** Predigt, Kräuterweihe und Hochamt mit Segen.
11½ Uhr Kindergottesdienst.
3 Uhr feierliche Vesper mit Segen.
4 Uhr Versammlung d. Marianischen Jungfrauencongregation.
Liebfrauenkirche.
Patrociniumsfest.
6 Uhr Frühmesse.
8½ Uhr Kindergottesdienst.
9½ Uhr **Predigt, Kräuterweihe, Prozession und feierliches Hochamt mit Te Deum.**
11 Uhr hl. Messe.
2½ Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft.
St. Bonifaziuskirche (Goethestr.)
6 Uhr Austheilg. der hl. Kommunion.
6½ Uhr Frühmesse.
9½ Uhr Predigt, Kräuterweihe und Hochamt.
2½ Uhr Vesper.
St. Vincentiuskapelle.
6 Uhr Austheilg. d. hl. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Predigt und Hochamt.
5½ Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft.
St. Franziskushaus (Grenzstr. 7).
8 Uhr Amt.
St. Peter- und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg).
5½ Uhr Beichtgelegenheit.
6 u. 7 Uhr Austh. der hl. Kommunion.
7 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauencongregation.
9½ Uhr Festgottesdienst mit Predigt, Segen und Kräuterweihe.
2 Uhr Marienandacht (Magnifiiat S. 413).
(Alt-)Katholische Stadtgemeinde Auferstehungskirche.
Der Gottesdienst fällt wegen auswärtiger Pastoration aus.

Missionssaal Gartenstr. 18, p.

Donnerstag den 14. August, Abends 8¼ Uhr:

Religiöser Vortrag
von Missionar **R. Schillinger.**
Thema: **Was lehrt die Bibel über die Hölle, als Strafort der Gottlosen; und giebt es einen bewußten Zustand der Seele nach dem Tode?".**
Eintritt frei!
Jedermann willkommen.

Ia. Limburger Käse

fette, haltbare, ¼ reife Waare, empfehle in Kisten von 40 und 70 Pfd. per Pfd. **39 Pfg.**

Ia Emmenthaler Käse

vollsaftig, schön gelocht, allerfeinste Qualität, per Pfd. **95 Pfg.,** bei ganzen Laiben per Pfd. **90 Pfg.**

Fritz Leppert,
Karlsruhe. 10012

Petkuser Saatroggen

1. Absaat von Original-Saat, sehr ertragreich, winterfest, gebe ab: 100 kg Mk. 20.— 9979.10.2

Gutsbes. Michael,
Gut Ludwigsau b. Maxau.

Karlsruhe Telephon 190. | Kaiserstrasse Nr. 150, I.
HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
Annahme von Annoncen für alle Zeitungen & Fachzeitschriften.

Wohnung

von 3—4 Zimmern, Hochparterre oder 1. Etage, in ruhigem, feinem Hause in guter Lage sucht Arzt per 1. Oktober zu miethen. Offerten unter **M. 87** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B.** 4586a

Reisender-Gesuch.

F. gem. Waarengesch. (Manuf. u. Kol.) Détail- u. Engros z. Eint. p. 15. Sept. tücht. j. Mann b. hoh. Sal. ges. Offerten unt. Chiffre G. 4552 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** 4590a.2.1

Bezirks-Beamter gesucht.

Eine alte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht gegen festes Gehalt, Provisionen, sowie Reisespesen, ein in Acquisition und Organisation erfahrenen, auf Lebensstellung reflektirenden Herrn.
Tüchtigen, erfahrenen, in besseren Kreisen arbeitenden Herren ist Gelegenheit geboten, sich eine selbstständige Stellung zu sichern.
Offerten mit Lebenslauf und Referenzen unter F. 2476 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. 9922.8.2

Permanente Blumen-Ausstellung.

Inhaber:
Fernsprecher 124. Kaiserstr. 122 **R. Waberg** Kaiserstr. 122 Telegr.-Adr.: Waberg Karlsruhe
Handelsgärtner.

Empfehle bei vorkommenden Fällen **Trauerkränze** von dem **einfachsten Marktkranz** bis zu dem **elegantesten Trauer-Arrangement. Schnee-** und **künstliche Kränze** in allen Größen und Preislagen.
Bouquets von dem **einfachsten Strauß** bis zu dem elegantesten **Brautbouquets.**
Blumenkörbe und **Fardinieren,** ausgesteckt sowie ausgepflanzt, in allen Preislagen.
Anonyme Blumensendungen werden pünktlich ausgeführt. 9931.3.2
Pflanzendekorationen bis zu den größten Dimensionen.
Tischdekorationen aller Art zu den billigsten Preisen, je nach Umfang derselben.
Versandt nach Außerhalb unter **Garantie** frischer und pünktlicher Ankunft. Verkauf von **Palmen** und anderen **Blatt-** und **Blüthenpflanzen.**

Hauskauf.

Ein gut rentirendes Haus, am liebsten in der Oststadt, wird zu kaufen gesucht. Anzahlung ca. 3 Mille. Angebote unter Nr. 10018 an die Expedition der „Badischen Presse".

Neue Holländer
Vollhäringe

in allen Packungen für Wiederverkäufer billigst bei
Fritz Leppert,
Karlsruhe. 10010

Stellen suchen

Schreibgehülfe
sucht auf 1—2 Monate eine Aushülfestellung zu übernehmen. 2.1
Offerten unter B14669 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Junge Dame
sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, Gesellschafterin oder dergl. Offerten unter Nr. B14649 an die Exped. der „Bad. Presse".

Ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen **sucht** auf 1. Oktober **Stelle** als Zimmermädchen.
Offerten unter Nr. B14670 an die Exped. der „Bad. Presse".

Tüchtige **Büglerin** sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Mühlburg, Hardtstr. 13. B14661

Waise, in sämmtl. Hausarbeiten bewandert, **sucht** in Karlsruhe **Stelle als Stütze der Hausfrau.** Familienanschluß Bedingung. Lohn Nebensache. Offerten sub 4578a an die Exped. der „Bad. Presse". 2.2

Stellen finden

Importhaus: Buchhalter 2000 M.
Baumwollwaaren: Comptoirist.
Colonialwaaren: Commis.
Wollwaaren: Reisender 2400 M
Verlagsanstalt: Maschinenschreiberin.
Bonbonsfabrik: Comptoiristin.
Schuhwaaren: 2 Verkäuferinnen.
Agenturen-Bureau Karlstr. 6

Damen-Schneider
für in und außer dem Hause, auf Paletots, Jacken u. Taillen, bei höchsten Löhnen in ständige Beschäftigung **gesucht.** 10022
S. Model.

1 tüchtiger Glaser
(Rahmenmacher). 3.1
1 tüchtiger Glaser
als Reißer, finden dauernde Beschäftigung. **Fr. Bixner,** 4589a
Mech. Glaserei, **Mannheim,** R. 7. 39.

Mädchen-Gesuch.

Zu einem 1½ jährigen **Kinde** wird per sofort ein einfaches, aber gut erzogenes Mädchen von 20—24 Jahren vom Lande gesucht. Dasselbe muß Kinderpflege gründlich verstehen und Hausarbeit mit übernehmen. 10009
Frau Leppert, Karlsruhe,
Amalienstraße 14.

Eine **Modes,** welche etwas garniren kann, **findet** dauernde **Stellung.**
Offerten unter Nr. B14659 an die Exp. der „Bad. Presse" erbeten.

Tüchtige
Confections-Arbeiterinnen
bei höchsten Löhnen für dauernde Beschäftigung **gesucht.** 10021
S. Model.

D.

Stellung finden sofort:
2 tüchtige Büffetdamen in besseres Hotel-Restaurant.
1 tüchtiger Aide 60 Mk.
1 Beiköchin n. Auswärts 30 Mk.
1 Köchin f. hier 40 Mk.
2 tüchtige, solide Bierzapfer.
4 Gartenkellnerinnen für Friedrichshof
Solide Aushilfe z. Rennen n. B.-Baden
1 tüchtiger, solider Koch 90 Mk., in gutes Hotel.
Bessere Kellnerinnen finden fortwährend Stellung. B14680
Bureau Dietrich, Kreuzstr. 22.

Zum 1. Oktober

gesucht in Offiziershaushalt nach Heidelberg tücht., fleiß. **Mädchen,** das gut und selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Off. mit Zeugnissen u. 9929 an die Exp. der „Bad. Presse". 2.2

Ein Mädchen das gut bürgerlich kochen kann wird in eine Weinwirthschaft gesucht bei hohem Lohn. Offert. unt. Nr. B14683 an die Exped. der „Bad. Presse" erbet. 3.1

Eine **Weißnäherin** wird gesucht bei **Fränkel,** Schützenstr. 65. B14636

Tüchtige
Taillen- und Rock-Arbeiterinnen
bei höchsten Löhnen für ständige Beschäftigung gesucht. 10023
S. Model.

Kleidermacherinnen

die gut auf Taille arbeiten können **finden** dauernde **Stellung.**
Kronenstr. 47, Laden. B14660

Kleidermacherin-Gesuch.

Eine tüchtige Taillen- sowie Rockarbeiterin wird sofort für dauernd **gesucht.** Offerten unt. Nr. B14685 an die Exped. der „Bad. Presse".

Fräulein gesucht!

Für das Bureau eines hiesigen Engros-Geschäftes wird eine perfekte Buchhalterin mit schöner Handschrift gesucht. Der Eintritt kann per 1. Okt. evt. auch früher erfolgen. Off. unt. B14654 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten. 2.2

Ein williges **Mädchen** m. g. Zeugnissen für jetzt oder später **gesucht.**
Zu erfragen unter Nr. B14558 in der Exped. der „Bad. Presse". 3.2

Lehrling,

katholisch, wird für eine **Lederhandlung** unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Offerten unter Nr. 4582a an die Exped. der „Bad. Presse". 2.2

Zu vermiethen.

B.-Baden, Rheinstr. 11,
helle geräumige Werkstatt, für alles geeignet, sofort oder später zu **vermiethen.** 4584a.3.1
Näheres bei **Fr. Frank** daselbst.

Wohnung auf dem Lande!

Eine gesunde Wohnung, bestehend aus **3** geräumigen Zimmern, Küche, Keller und eventl. Gartenantheil, ist um den Preis von **200 Mk.** an eine ruhige Familie (pünktl. Zinszahler) per sofort oder 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Näheres **Beiertheim,** Kirchhofweg ohne Nr., 1. Stock. 9020.5.1

Wohnung zu vermiethen.

Haus Weinbrennerstraße Nr. 3 sind bis 1. Oktober oder später herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen: Der I., II. und III. Stock mit je 5 Zimmern u. allem entsprechendem Zubehör (Vorgarten, Terrasse, Erker, gegen die Straße, Veranda gegen Hof und Hintergarten); der IV. Stock mit großem Atelier und 3-Zimmerwohnung (Wohnung kann auch vom Atelier getrennt werden). 9938.3.2
Näheres zu erfragen Georg-Friedrichstraße 11, 2. Stock.

3- u. 4-Zimmer-Wohnungen,
sehr hübsche, in **Beiertheim** an der Gärtenstr., Haltestelle d. elektr. Bahn, für 300—440 Mk. zu **vermiethen.**
Näheres im Bau u. Eisenlohrstr. Nr. 12, I. 6631

Die von Herrn **Dr. Hartz** im 2. Stock innegehabte

6 Zimmer-Wohnung

ist auf 1. Oktober oder 1. November zu **vermiethen.** 9468*
Näheres **Amalienstraße 51,** im Laden.

Zweizimmer-Wohnungen

sehr hübsche, in Mühlburg a. d. Eisenbahnstr., für 170—240 Mk. zu vermiethen. 6680
Näheres Eisenlohrstr. 12, I.

Neubau.

Gerwigstr. 8a sind **Wohnungen** von 2 und 3 Zimmern mit Balkon auf 1. Oktober zu **vermiethen.**
Zu erfragen bei **Julius Plitsch,** Gerwigstraße 8b, 2. Stock u. Werderstraße 83, Hinterh., 1. Stock. 8945*

Lessingstraße 39

ist im 3. Stock des Seitenbaues eine **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche und Zugehör auf 1. September d. J. zu vermiethen. 9607*
Näheres im Vorderhaus, 2. Stock.

Wohnungen.

Schillerstr. 37 sind Wohnungen mit 3 u. 4 Zimmern u. ein Mansardenzimmer u. sonstigem Zugehör auf 1. Oktober zu vermiethen. Näh. bei
P. Eollmann, Ofengeschäft
Kaiser-Allee 149. 9746

Stadttheil Mühlburg.
Eine große **2-Zimmerwohnung** mit reichl. Zubehör auf 1. Oktober zu vermiethen. 9954.3.2
Näheres Grabenstr. 6.

Ein **Wohnhaus** mit 3 Zimmern und 2 Mansarden mit Zugehör und einem Garten ist zu vermiethen oder zu verkaufen. Zu erfr.: Hermannstraße 7. B14662

Fasanenplatz 13 ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Keller auf 1. Oktober zu vermiethen. Näh. im 2. Stock. B14681

Gerwigstr. 18 sind zwei **2-Zimmer-Wohnungen** auf 1. Oktober billig zu vermiethen. B14673
Zu erfragen im Laden.

Humboldtstraße 20 u. 22 sind **Wohnungen** von 2, 3 und 5 Zimmern, der Neuzeit entsprechend ausgestattet, sogleich oder später zu **vermiethen.** 7045*
Näheres daselbst parterre.

Kaiserstraße 29, 2. Stock, sind auf 1. Septbr. und 1. Oktb. 2 kleine **Wohnungen** zu vermiethen, eventl. könnte es auch als 1 Wohnung vermiethet werden. Zu erfragen im Laden. B14510.2.2

Kaiserstraße 81/83 ist eine schöne helle **2-Zimmer-Wohnung,** Seitenbau, per 1. Oktober an kleine Familie zu vermiethen. B14606.3.2

Karlstraße 114, 2. St., Haltestelle der elektrischen Straßenbahn, ist eine sehr schöne geräumige **3-Zimmer-Wohnung** mit Küche, Kochgaseinrichtung und Veranda, per sofort od. später preiswerth zu vermiethen. Näh. daselbst oder im Laden. 9863.5.5

Luisenstraße 50 ist eine freundliche **Wohnung** von 1 Zimmer, Alkov, Küche und Keller auf sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Vorderhaus, 2. St. B14677

Mühlburg, Sedanstraße 11, ist eine schöne **Wohnung,** 3 bis 4 Zimmer, Küche, Koch- und Leuchtgas, sofort zu vermiethen. — Ebendaselbst eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern, Küche, auf 1. Okt. zu vermiethen. B14412.5.3

Rüppurrerstraße 20, Hinterhaus, sind **2-Zimmer-Wohnungen** mit Kochgaseinrichtung auf sofort od. später zu vermiethen. Näheres im Bureau daselbst. 7497*

Schützenstraße 2, 3. St., rechts, ist eine 9968*

Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, 1 Badezimmer, 1 Mansarde u. Kellerabtheilung, **auf 1. Oktober zu vermiethen.** Die Wohnung kann jeweils Vormittags von 10—12 Uhr besichtigt werden. Näheres daselbst und Kaiser-Allee 15 im Comptoir zu erfragen.

Schwanenstr. 34, nächst d. Kronenstr., sind 2 **Mansardenwohnungen** von 8 und 2 Zimmern und allem Zugehör auf 1. Oktob. zu vermiethen. Zu erfragen im 2. Stock, links, von 10 bis 3 Uhr. B14494.2.2

Winterstraße 20 ist eine schöne **Wohnung,** 3 Zimmer mit Balkon, Küche und Mansarde, nebst allem Zubehör auf 1. Oktober zu vermiethen. 9600

Winterstr. 44c, Neubau, sind im 2., 3. und 4. Stock je eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche, Mansarde, Closet, Antheil am Trockenspeicher, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, ebenfalls eine Wohnung im 5. Stock und eine im Seitenbau, je mit 2 Zimmern und Küche, auf 1. Okt. billig zu vermiethen. Näheres daselbst od. Winterstr. 25, Schreinermeister Wetzel. B14667.2.1

Adlerstraße 19, 3. Stock, ist ein gut möblirtes **Zimmer** sofort billig zu vermiethen. B14656.2.2

Augustastraße 1a, 3. Stock, ist ein einfach möblirtes **Zimmer,** auf die Straße gehend, mit od. ohne Pension sofort oder später billigst zu vermiethen.

Amalienstraße 19,

3. Stock, ist ein schönes **Zimmer** sofort zu vermiethen. 9136*

Amalienstraße 75, 1 Treppe, Kaiserplatz, ist ein schön möblirtes Wohn- und Schlafzimmer an besseren Herrn zu vermiethen. B14675

Bürgerstraße 6, 2. St. rechts, ist ein hübsch möbl. **Zimmer** sofort zu vermiethen. B14535.2.2

Gartenstraße 10, 4. Stock, rechts, ist ein gut möblirtes **Zimmer** sofort zu vermiethen. B14574.3.3

Ein großes **Parterre-Zimmer** (möblirt oder unmöblirt) ist sofort oder 1. September an ein Frauenzimmer zu vermiethen. B14523.6.2
Näheres **Luisenstr. 21,** Laden.

Körnerstraße 34 ist ein möbl. **Mansardenzimmer** sofort zu vermiethen. Näh. im Laden. B14561.3.2

Kronenstraße 47, 1 Treppe hoch, ist ein schön möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. B14663

Kronenstraße 20, Hinterbau, 1. St., findet ein ordentliches Mädchen sofort eine **Schlafstelle** bei einer alleinstehenden Frau. B14664

Marienstraße 1, 2. Stock, links, ist ein freundl. möblirtes **Zimmer** auf sofort billig zu vermiethen. 2.2

Rüppurrerstraße 82, 2. Stock, ist ein gut möblirtes **Zimmer** an ordentlichen Herrn sof. zu vermiethen

Sophienstr. 13, 3. St., Hinth., rechts, ist ein möbl. **Zimmer** an zwei Herren oder Fräulein sofort zu vermiethen. B14499.3.3

Winterstraße 35, 5. Stock, ist ein gut möbl. **Zimmer** sofort oder später zu vermiethen. B14560

Zu miethen gesucht.

Schöne 2 Zimmerwohnung
mit Zubehör von anständiger Familie **per 1. Oktober gesucht.** 3.1
Gefl. Offerten unter Nr. 10019 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Zu miethen gesucht
auf 1. Oktober **Wohnung** von 5—6 Zimmern mit Zubehör, Badezimmer, 2 Mansarden, im Westen gelegen, womöglichst mit Gartenantheil.
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 4541a an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten. 2.2

Wohnung-Gesuch auf dem Lande in der Nähe von Karlsruhe, 3 Zimmer und Zubehör nebst Garten per 1. Okt. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. mit Preisangabe unter B14536 an die Exp. der „Bad. Presse". 2.2

S. Model. Freitag Reste

und einzelne Roben von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen etc.
zu sehr billigen Preisen. 9998

1/4 Million Baar

Mk. 200,000, 150,000, 100,000 Baar sind mögliche Höchstgewinne der **Darmstädter Schloßfreiheits-**

Geldlotterie,

deren erste Ziehung **morgen** stattfindet. 9997.2.2

Loose hierzu à Mk. 3.—, 6.—, 15.— und 30.— empfiehlt

Carl Götz,
Bankgeschäft, Karlsruhe.

Die angesammelten

Reste

Shirting, Baumwolltuch, Leinen u. Halbleinen, Handtücher, Tischtücher, Bettzeuge, weiß u. farbig, u. s. w. 9832.3.3

werden zu billigsten Preisen abgegeben.

Emil Bürkel,
Karlsruhe, Waldstr. 48.

Tischwein

1900er weißen
Endinger Mk. 0.45 } per 3/4 Ltr.-Fl.
Ihringer „ 0.50 } ohne Glas bei 6427*

Karl Baumann,
Karlsruhe, Akademiestraße 20.

Schweinefett,

garantirt rein, feinste Marke, empfehle in Kübeln von 50 Pfd. per Pfd. **63** Pfg.
„ „ „ 25 „ „ „ **64** „

Fritz Leppert,
Karlsruhe. 10014

Futterartikel:

Hafer,
Mais,
Maisschrot,
Württemberg. Häcksel,
Futtermehl,
Kleie,
Trockentreber,
Malzkeimen,
Mohnkuchen,
Welschkorn zur Saat,
Waizen,
Abfallwaizen,
Gerste,
Futtergerste,
Wicken,
Viehsalz,
Glaubersalz,
Bruchreis,
Hirsen,
Haferkern,
Hanfsaat,

empfiehlt sowohl en gros als en détail billigst 10017.2.1

N. J. Homburger,
Kronenstraße 50, Karlsruhe.

Brautleute

kaufen ihre Aussteuern bei **grösster Auswahl zu staunend billigen Preisen am besten bei** 7901*

Friedrich Holz,
Möbel-Magazin, **Karlsruhe,**
Waldhornstraße 19.
Telefon 1080.

Militärverein Karlsruhe.

Unter dem Protectorate Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs.

Zu der am **Sonntag den 17. ds. Mts.** stattfindenden

Neckarfahrt Heilbronn-Eberbach

können noch Theilnehmerscheine — **auch für Nichtmitglieder** — bei den Kameraden **Oertel** (Kaiserstraße 101), **Sauer** (Kaiserstraße 163) und **Eberhard** (Waldstraße 40b) zum Preis von 7 Mk. 70 Pfg. pro Person erhoben werden. Ferner werden am **Freitag den 15. ds. Mts.** zwischen halb 9 und 10 Uhr Abends nochmals Karten im **„Frankeneck"** abgegeben werden. 9985.2.2

Der Vorstand.

Werkführer- u. Monteur-Schule Mannheim. 4059a.10,8

Aufnahmebedg.: Erfolgreicher Besuch einer Gewerbe- oder gewerblichen Fortbildungsschule, Zurückleg. des 18. Lebensjahres, 4-jähr. Praxis (mit Lehrzeit). Beginn des Schuljahres 16. September. Ein Jahreskurs. Schulgeld 25 Mk. Lehrplan erhältlich durch das Rektorat der Gewerbeschule, wohin auch Anmeldungen und Anfragen zu richten sind. **Herth,** Rektor.

Petersthal, Bad- u. Luftkurort Badischer Schwarzwald (Station Oppenau.)

Gasthof z. Hirschen mit Dépendance „Villa Victoria".

Eigene Mineralquellen und neueingerichtete Bäder: Stahlbäder, Kohlensaurebäder, Soolbäder, Fichtennadelbäder, Douchen u. s. w. Unmittelbare Waldesnähe, schattige Gartenanlagen. Elektrische Beleuchtung. — Pensionspreise. — Prospekt gratis. —

2314a.14.14 **Alb. Hoferer,** Besitzer.

Telegraph. **Kurhaus Frohburg.** Telephon.

Angenehmer, ruhiger Sommer- und Herbstaufenthalt. — Prachtvolle Alpenaussicht. — Schön eingerichtete Zimmer. — Von jetzt ab reduzirte Pensionspreise. 4585a.6.1

Bestens empfiehlt sich **Familie Bader.**

Bad Wildungen, Hotel Royal. B 1925

Neu u. modern eingerichtet. Schönste freie Lage inmitten der Brunnenallee. Gut eingerichtete Fremdenzimmer. — Table d'hote u. Diner à part. — Ganze u. geteilte Pension. Solide Preise. Fernsprecher 51. Bes.: **Sauer.**

(Spezialbad f. Nieren- u. Blasenleiden.)

1425 m ü. M. **Schimberg-Bad.** 140 Betten.

(Entlebuch b. Luzern). Bad- u. Höhenkurort I. Rg. Komfortables Kurh. **Stärkste Natrium-Schwefelquelle** der Schweiz. **Heilkräftige Eisenquelle. Außerordentl. Erfolge** bei Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenkrankh., Gallensteine, Diabetes, chron. Katarrhe der Atmungsorg., **Bronchien,** Lungenemphys., Asthma, Blutarmuth, Nervenschw., Rekonvaleszenz, **Hydrotherapie. Inhalatorium. Nasendouchen. Kurarzt.** Unvergleichlich schöne, aussichtsreiche Lage. Staubfreie, sehr stärk. Alpenluft. Tannenwälder. Reiz. Spaziergänge. L.-Tennis 2c. Pensionspr. inkl. Zimmer 7 bis 10 Frs. Hotelwagen Bahnhof Entlebuch.

2778a **Fallegger-Wyrsch,** zugl. Besitzer **Hôtel Eden Montreux.**

---

26 Filialen. *400 Angestellte.*

Färberei Printz

KARLSRUHE:

Kaiserstr. 65. Erbprinzenstr. 10. Kaiserstr. 198. Schützenstr. 8. Kaiserstr. 245.
B.-Baden: 9 Sofienstr. 9. Freiburg: 132 Kaiserstr. 132. Pforzheim: 10a Zerrennerstr. 10a. Konstanz: 18 Kanzleistr. 18.

3341a.43.10

Die Brikets Marke „Union" sind den Specialmarken durchaus gleichwertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.

Hanf-Couverts mit Firmadruck liefert rasch und billig die **Druckerei der „Bad. Presse".**

Verein chem. bad. Leib-Dragoner Karlsruhe.

Unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden.

Samstag den 16. Aug. 1902, Abends 1/2 9 Uhr,

Vereinsabend

Gasthaus „z. 3 König".

9215 **Der Vorstand.**

Schwarzwald-Verein
Section Karlsruhe.

Donnerstag den 14. Aug. 1902

Vereinsabend

im Moninger (Concordiasaal, oder bei gutem Wetter im Garten).

Karlsruher Tourenclub.

Unter dem Protektorate Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Karl von Baden.

Donnerstag den 14. Aug. 1902, Abends halb 9 Uhr:

Versammlung

(betreff. Feldbergtour)

im Clublokal „zur Eintracht".

Die Fahrwarte.

Fechtklub Hermunduria.

Freitag den 15. August, Abends 9 Uhr:

Fechtübungen

in der Akademischen Fechtschule **Rudolfstraße 10.**

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Gesellschaft Fidele Rheinländer.

Unser Wahlspruch alle Zeit Witz, Humor und Heiterkeit.

Freitag Abend 8 1/2 Uhr:

Vereinsabend

im **Palmengarten,** Herrenstr. 43

„Neptun"

Erster Karlsruher Schwimmklub.

Sonntag, 17. August:

Ausflug Gernsbach—Baden-Baden.

Abfahrt 12[16] Uhr Nachmittags.

Zusammenkunft präzis 12 Uhr am Hauptbahnhof.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Aufruf.

Alle hier weilenden Sachsen werden freundlichst eingeladen, am **Samstag den 16. ds. Mts., Abends 8 1/2 Uhr,** im Restaurant **„z. Engel",** Kronenstraße 41, sich einzufinden, behufs **Gründung eines Vereins.** B14653

Der Einberufer.

Bettcouverten

werden von 3 Mk. an sehr schön und dauerh. abgenäht. Frau **Kreitner,** Couverteumacherin, Karlfriedrichstr. 5, 1. Tr., neben Hotel Grosse. B14676

1a. Preisselbeeren

in Eimern von circa 30 Pfund, empfehle per Pfund **33 Pfg.**

Fritz Leppert,
10011 **Karlsruhe.**

Pianino,

wie neu, vorzügliches Instrument, Nußbaumholz, mit Aufsatz, ist sehr billig im Auftrag zu verkaufen. 10001.4.1

M. Hack, Karlsruhe,
Pianofortehandlung,
Ecke Krieg- und Rüppurrerstr. 2.
Telefon 1044.

Suche für alle größeren Städte Badens je einen B14625.2.2

tüchtigen Platzreisenden

gegen hohe Provision und Fixum. Leute aus der Beleuchtungsbranche bevorzugt. Offerten zu richten an **W. Herrmann,** techn. Artikel, **Karlsruhe,** Kaiserallee 33.

---

2 tüchtige Platz-Reisende,

möglichst aus der Beleuchtungsbranche, für konkurrenzlosen Patent-Artikel per sofort **gesucht.** Gehalt 150—200 Mk. pro Monat und hohe Provision. Offerten mit Zeugniß-Abschriften an **W. Herrmann,** techn. Artikel, **Karlsruhe, Kaiserallee 33,** zu richten. B14626.2.2

---

20 Mille gegen Eintrag auf freies Object von 40 Mille **gesucht.** Selbstresl. wollen Offert. unt. B14645 an die Exp. der „Bad. Presse" senden. 2.2

Ein armer Arbeiter **verlor** gestern seinen Geldbeutel mit **20** bis **21 Mk.** Inhalt. Gegen gute Belohnung abzugeben Klauprechtstraße 26, Hth., 1. St. B14652

Zugelaufen

ein **Jagdhund.** Derselbe kann gegen Futter-, Pflegekosten und Insertionsgebühren abgeholt werden. Wo sagt unt. Nr. 9987 die Expedit. der „Bad. Presse". Nach Auswärts gegen Rückporto. 2.2

Heirath.

Suche für meine Verwandte, die Wtw. eines Fabrikanten, einen ehrenwerthen Herrn, höherer Beamter mit sicherer Existenz oder Fabrikant, wenn auch Wittwer bekannt zu werden, zwecks späterer Heirath.

Gefl. Offerten unter Diskretion sind an die Exped. der „Bad. Presse" unter Nr. B14671 zu richten.

Heirath.

Buchhalter in sicherer Stellung mit einem jährlichen Einkommen von **Mk. 2000.—,** etwas vermögend, wünscht mit einfachem, häuslich erzogenem Fräulein behufs alsbaldiger Verehelichung in Verbindung zu treten. Anonymes zwecklos.

Ernstgemeinte Offerten u. B14637 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten. 2.2

Divan!

ganz neue **32 Mk.,** hochf. Kameeltaschen für nur **55** u. **64 Mk.,** zu verkaufen. Kein Laden, daher die billigsten Preise. B14532.2.2

Tapeziergeschäft **R. Köhler, Schützenstraße 56,** Hof links.

Bäckerei-Verkauf.

Eine schöne, neu errichtete, gutgehende Bäckerei in großem Fabrikorte bei Schwetzingen sofort besond. Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. B14582 an die Exped. der „Bad. Presse". 2.2

Deutsche Dogge,

stahlgrau, weiße Brust, weiße Fuß- und Schwanzspitze, äußerst wachsamer Hof- u. guter Begleithund, ca. 1 Jahr alt, hat billig in gute Hände abzugeben **Robert Blum,** Bruchsal.

Photographie zu Diensten. 4583a

Junge Bernhardiner-Rüden

(Prachtexempl.) zu **verkaufen.**

10007.3.1 **Amalienstr. 93.**

Für Brautleute.

40 komplette Aussteuern von 180 Mk. bis 1800 Mk. werden ausnahmsweise billig abgegeben. 9926.10.2

Jul. Ebel, Steinstraße 6.

Haus

mit gutgehendem

Möbel- und Tapeziergeschäft zu verkaufen,

angebaut sind 2 Waarenhäuser mit Aufzug, sehr praktisch eingerichtet, worin mit bestem Erfolg und großem jährlichen Reingewinn, mit guter Kundschaft, ein nachweisbar gutes Geschäft seit langen Jahren betrieben wurde. Verkaufspreis 85 0000 Mk. Anzahlung 10 000 Mark. Der Käufer sitzt mit 2 Waarenhäusern bereits frei.

Offerten unter Nr. 9998 an die Exped. der „Bad. Presse". 10.1

Für Wirthe.

In zukunftsreicher Lage Baden-Badens ein **Haus** mit Wirthschaftsconzession bei 15 000 Mk. Anzahlung **zu verkaufen.** Gefl. Offerten unt. Nr. 10016 befördert die Exped. der „Bad. Presse". 2.1

Eine Oelmühle,

die sich auch für andere Betriebe eignet, mit starker Wasserkraft, 5 Min. von der Bahn entfernt, und **20 Ar Grundfläche** mit **Wohnhaus** und **Oekonomiegebäuden** ist **zu verkaufen.**

Offerten unter Nr. B14679 an die Exped. der „Bad. Presse".

Strickmaschine-Verkauf.

Eine neue **Strickmaschine** ist billig abzugeben. Gefl. Offert. unter Nr. B14672 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Billig zu verkaufen:

1 Chiffonnier, 1 Kommode, 1 Tisch mit eichener Platte, 1 französ. Bett mit Rost, Matratze und 1 Deckbett, 1 Herd. B14665

Georg-Friedrichstraße 12, part.

Herren-Fahrrad

in gutem Zustande wird sofort um billigen Preis abgegeben. 10006

Hebelstr. 1, Seitenbau rechts, II.

Zu verkaufen.

Ein sehr gut erhaltenes

Tourenrad

ist um einen annehmbaren Preis abzugeben. Zu erfragen 9930.3.2

Mühlburg, Rheinstraße 86.

Wagen-Verkauf

Ein zu jedem Gebrauch geeignetes 6sitziges **Break** steht zu verkaufen bei

Wilhelm Würth, Wagner,
3.3 **Rüppurr** b. Karlsruhe. 4495a

Stadtgarten-Theater
Karlsruhe.
Dir. Heinr. Hagin.

Donnerstag d. 14. August 1902.

Zum ersten Male:

Orpheus in der Unterwelt

Burleske-Operette in 4 Akten von J. Offenbach.

Kassenöffnung halb 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Ende gegen 11 Uhr. 9912

Operettenpreise.

Photographen Apparate

für **Platten** u. **Films,** sow. all. Zubehör.

Alb. Glock & Cie.,
gegründet 1861.
Karlsruhe, Kaiserstrasse 89,
Telephon 51.
Annahme von Aufträgen: Kaiserstr. 124b. 5047